

fast ausschließlich auf die Fertigwaren, deren Absatz um 65 Millionen RM gestiegen ist. Von dem Einfuhrüberschuss um 69 Millionen RM entfallen 40 Millionen RM auf die Rohstoffe, 17 Millionen RM auf die Fertigwaren und 12 Millionen RM auf die Lebensmittel.

Der deutsche Außenhandel zeigt, wie infolge der Juli-Schwierigkeiten in Deutschland nicht anders zu erwarten war, eine beträchtliche Steigerung des Ausfuhrüberschusses. 254 Millionen RM wurden im Juli mehr ausgeführt als eingeführt, obwohl in der ganzen Welt heute der Verbrauch zurückgeht und die Zollmauern ringsum immer höher werden. Würde man diesen Ausfuhrüberschuss im Juli als normal betrachten so würde Deutschland im Jahre einen Ausfuhrüberschuss von drei Milliarden RM erreichen. Über hinter dieser Puffer verbirgt sich keine wirtschaftliche Blüte, es sind zum großen Teil keine gewinnbringenden Geschäfte, die hier getätigt wurden. Es sind Roh- und Schleuderverkäufe, die bei vier Millionen Arbeitslosen im Lande die Exportzahlen steigen und die Importzahlen schrumpfen lassen.

Als in den Julitagen die Deutsche Reichsbank durch die fortwährenden ausländischen Kreditabzüge gezwungen wurde, ihren Diskont von 7 auf 10 v. H. und dann von 10 auf 15 v. H. und den Lombard sogar auf 20 v. H. zu erhöhen, als darüber hinaus die Reichsbank sogar zur Kreditrestriktion überging und zwei Wochen in der Provinz beinahe keinen Wechsel diskontierte, da wurde der deutsche Kaufmann gezwungen, mit Gewalt zu exportieren. Denn nur durch Verkäufe ans Ausland konnte er sich Geld verschaffen: ausländische Wechsel nahm die Reichsbank gern, inländische Wechsel waren dagegen verfehlt. Bei der Zinssteigerung bis auf 20 v. H. war es sinnlos, sich ein Lager zu halten, die Waren mußten verkauft werden, wenn die Zinslast nicht jede Rentabilität vernichten sollte. Aber noch mehr: Durch die Kreditabzüge waren die Banken gezwungen, ihre Debitoren abzubauen, das heißt, ihre geliehenen Gelder zurückzufordern. Schon verlangten die Berliner Großbanken von ihren Schuldnern Wechsel auf ausgeliehene Gelder, von denen der Kaufmann angenommen hatte, daß er mit ihnen für längere Zeit rechnen könnte. Der Druck der Geldkrise lastete über jedem Betrieb, der Rohstoffeinfuhr mußte gebremst werden. Infolgedessen ist die Einfuhr von Rohstoffen um rund 40 Millionen RM zurückgegangen. Vorhandene Warenlager mußten, da teilweise nicht einmal Geld für Böhne da war, rasch zu Geld gemacht werden, und so ist die Fertigwarenausfuhr um 75 Millionen RM gestiegen, obwohl der Verbrauch in der ganzen Welt sich außerordentliche Zurückhaltung auferlegt und mit seinen Einkäufen übermäßig disponiert.

Mit Gewalt hat man von der Geldseite her also im Juli den Export in die Höhe getrieben. Aber diese Tendenz, die im Juli so drastisch in Erscheinung getreten sind, wirken schon seit langer Zeit. Die Kaufkraft des inneren Marktes wird durch fortwährende Arbeitslosigkeit, durch Lohn- und Fürsorgekürzungen immer geringer, während zur gleichen Zeit die kreditmäßige Sicherheit im Schwinden begriffen ist.

Bei dieser Sachlage auf dem Inlandsmarkt werden die einzelnen Firmen gezwungen, mit allen Mitteln die Auslandsmärkte zu bearbeiten, um sich dort einen Ersatz für das schwindende Inlandsgeschäft zu suchen. Auf der anderen Seite aber geht durch den Verbrauchsrückgang zwangsläufig auch die Einfuhr zurück. Dieser Einfuhrrückgang wird durch eine scharfe Agrarpolitik auf Kosten der Verbraucher noch verstärkt. Gegenüber Juli 1930 ist die Einfuhr von Lebensmitteln von 273 auf 167 Millionen RM zurückgegangen, die Einfuhr von Fertigwaren aber von 150 auf 105, während die Einfuhr von Rohstoffen infolge Rückganges der industriellen Konjunktur von 440 auf 286 Mill. RM gesunken ist. Bei diesen Vergleichen ist allerdings zu berücksichtigen, daß seit Juli 1930 ein weiterer Preisverfall eingetreten ist, der sich bei Rohstoffen am schärfsten ausgewirkt hat.

Die Bilanz der Entwicklung ist also die: durch die Not schrumpft die Einfuhr. Durch teures Geld dreht man die Waren aus Deutschland hinaus. Unter steigender Not in Deutschland, unter Lohnkürzungen und Verwaltungsabbau sollen wir zahlungsfähig werden (die deutsche Wirtschaft als Ganzes gesehen). Aber die Frage ist nur die, wie lange die Arbeiterschaft der Welt sich diesen Notepport, an dem der deutsche Hunger leidet, gefallen lassen kann, wenn sie durch den erschwerten deutschen Warenstrom nicht selbst zu Lohnkürzungen und zur Arbeitslosigkeit verurteilt werden soll.

Jugoslawiens Ablehnung des Hoover-Moratoriums

Eine Erklärung des Staatsdepartements

Washington, 17. August. Von zuständiger Stelle im Staatsdepartement wird zur Weigerung der jugoslawischen Regierung, am Hoover-Moratorium teilzunehmen, erklärt, die Note der jugoslawischen Regierung — die bekanntlich ebenso wie die griechische Regierung das Londoner Protokoll unterzeichnet habe — stelle zwar eine Weigerung dar, auf den Hoover-Plan einzugehen. Diese Ablehnung sei aber in der Form eines starken Bedauerns abgefaßt mit der Begründung, die Budgetlage Jugoslawiens ermögliche es leider nicht, auf die Reparationszahlungen in dem vom Präsidenten Hoover vorgeschlagenen Ausmaße zu verzichten. Man hoffe hierüber, daß sich ein Weg finden lassen werde, diese Bedenken innerhalb der nächsten Monate aus dem Wege zu räumen. Der Anteil Jugoslawiens an dem ungeschätzten Teil der Reparationen sei gering. Es bestehe die Möglichkeit, daß dieser Betrag in Höhe von 1,30 Millionen Dollar aus dem französischen Garantiefonds bei der

Kürzung der Abgeordneten-Diäten ist notwendig

Dem thüringischen Landtag ist ein begründeter Antrag zugegangen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei verlangt, daß mit Rücksicht auf die Not der Zeit und die Finanzlage des Landes die Bezüge der Abgeordneten gegenüber der bisherigen Höhe um 25 Prozent gekürzt werden. Wenn das auch nur eine Ersparnis von 75 000 RM im Jahr für Thüringen ausmache, so wird dieser Vorstoß in Thüringen doch hauptsächlich zum Anlaß einer durchgreifenden Reform der Entschädigung der Abgeordneten auch in den anderen Ländern und ebenfalls im Reichstag genommen.

Bis zum Jahre 1921 erhielt der Abgeordnete eine Entschädigung nur für die Zeit der Parlamentstagung. Das war ein Tagegeld, ein Uebnachtsgehalt und die Auslagen für Eisenbahn- oder Wagenbenutzung. Von 1919 ab kam noch hinzu der Ersatz des entgangenen Arbeitsverdienstes, soweit er nachgewiesen werden konnte. Auch der Tag vor Zusammentritt und nach Schluß des Parlaments wurden als Reisetage mit Vergütet. Das Jahr 1921 brachte eine grundlegende Veränderung. Der Reichstag erließ ein Gesetz, wonach die bisherige Einzelvergütung wegfiel und dem Abgeordneten eine laufende monatliche Entschädigung zuerkannt wurde, für die als Maßstab das Gehalt eines höheren Ministerialbeamten in einer bestimmten Altersstufe galt. Hinzu kam aber noch die Freifahrtkarte, die für die Abgeordneten des Reichstages das gesamte Reichsgebiet erschloß. Diese für den einzelnen weit günstigere Regelung wurde nun sofort von den Landesparlamenten übernommen, denn erstens schuf man eine feste Basis an Hand der Beförderungsregelung für die Beamten, und zweitens war man der Notwendigkeit entzogen, von Zeit zu Zeit in den Parlamenten diese rein persönlichen Dinge der Diäten, bei denen es übrigens seitens der Meinungsverschiedenheiten kam, öffentlich zu erörtern. Die Abgeordneten vor allem der kleinen Länder konnten aber ihre Tätigkeit nicht gut mit der eines Reichstagsabgeordneten gleichstellen, und so hat z. B. Thüringen die Reichstagsdiäten mit nur sieben Zehntel für sich übernommen.

Die Pauschalierung der Diäten war für jene Zeit, wo sie entstand, nicht ganz unbegründet, sie lag wohl eher im finanziellen Interesse des Staates, denn damals haben die Parlamente des Reiches und auch der Länder, insbesondere aber in Thüringen wegen

der gewaltigen Gesetzgebung für den neuen Staat fast das ganze Jahr über getagt. Inzwischen ist die Gesetzgebung jedoch zur Ruhe gekommen, so daß sich eine Sitzungsperiode kaum noch über vier Wochen hinaus erstreckt. Für das ganze Jahr mögen allenfalls zwei bis drei Monate auf die Parlamentsarbeit entfallen. Inzwischen ist im Reich auch dieser Zeitraum durch den Artikel 48 noch arg beschnitten worden und die „nationale Opposition“ kann in dem jetzigen Reichstage positive Arbeit überhaupt nicht nachweisen. Dennoch laufen die Diäten, die für einen Abgeordneten des Reichstages nach den zweimaligen Kürzungen der Befolgungen noch rund 600 RM monatlich betragen, munter weiter. Dasselbe gilt für die Länder. Die Beamten, die gleichzeitig ein Mandat innehaben, genießen außerdem noch den besonderen Vorzug des ungeschmälernten Bezuges ihrer Befolgung aus dem Amte, das die wenigsten vom Augenblick der Wahl an noch ausüben. Also nicht nur die Befolgung als Beamter, sondern auch noch die Diäten als Abgeordneter ohne fast jede Gegenleistung für den Staat. In gleich günstiger Lage befinden sich die zahlreichen hohen Pensionsbesitzer, die der Reichstag in seinen Reihen hat.

Schon daraus ergibt sich, daß die „Diäten“ ihren eigentlichen Charakter längst verloren haben: sie sollen eine Entschädigung für den mit der Ausübung des Mandates verbundenen Aufwand sein. Das Mandat ist aber allmählich ein besoldetes Amt geworden. Woju das bereits geführt hat, kann man vor jeder Wahl erkennen, wenn der Schacher um die Stelle auf dem Wahlvorschlag ausgetragen wird. Die „Sehnsucht“ führt bis zur Verteidigung „woherwobener Rechte“ mit der Begründung, daß die Erststanz nicht vernichtet werden dürfe.

Selbstverständlich darf es nicht dazu kommen, daß tüchtige Kräfte nur deshalb vom Parlament ferngehalten werden, weil sie befürchten müssen, ihre Arbeitsstätte zu verlieren und obendrein noch eine Schmälerung ihres Einkommens während der Wahlzeit zu erleiden. Das alles läßt sich vermeiden. Notwendig ist aber eine grundlegende Veränderung des jetzigen Diätensystems auch im Interesse des Ansehens unserer Parlamentarier und eine baldige Befestigung der Pauschalsätze in der jetzigen Form und Höhe.

B. J. J. gezahlt werde. Zur Zeit könne man aber noch nicht übersehen, ob auch die Zahlung des Restbetrages in Höhe von 17,48 Millionen Dollar werde bewerkstelligt werden können. Es handelt sich hier um einen Fall, für den es keine Vorgänge gebe; und eine endgültige Lösung sei noch nicht gefunden. Jedenfalls stehe aber fest, daß die Weigerung Jugoslawiens weder den Hoover-Plan umwerfe noch die Ergebnisse der Londoner Konferenz gefährde. Im Londoner Protokoll sei von der Mehrzahl der Gläubiger ohne Bezugnahme auf das Haager Abkommen — das in manchen Punkten die Einstimmigkeit aller Unterzeichnenden vorschreibt — eine Vereinbarung getroffen worden, daß Deutschland während des Hoover-Jahres, soweit diese Gläubiger in Frage kommen, von Zahlungen befreit sei. Diese Befreiung sei nicht von der Einstimmigkeit aller Gläubiger abhängig gemacht worden, und die Forderung Jugoslawiens von 18,67 Millionen Dollar falle im Verhältnis zum Gesamtbeitrag nicht sehr ins Gewicht. Natürlich müsse Jugoslawien nunmehr seine Ratenzahlung der fundierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zahlen. Allerdings betrage sie in diesem Jahre nur eine Viertelmillion Dollar.

Die schwierige Finanzlage der Vereinigten Staaten

Washington, 17. August. Die Staatseinnahmen haben in den Vereinigten Staaten starke Einbußen zu verzeichnen. Allein die internen Einnahmen haben einen Rückgang von 800 Millionen Dollar aufzuweisen. Die Gesamteinnahmen in dem am 30. Juni d. J. zu Ende gegangenen Rechnungsjahre betragen zufolge einer vorläufigen Verlautbarung des Schatzamts 2,428 Milliarden Dollar. Die Einkommensteuer erzielte nur 1,880 Milliarden Dollar, was einen Rückgang von rund 550 Millionen Dollar bedeutet.

Appell Hitlers an das Zentrum

München, 17. August. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ einen längeren Artikel unter der Überschrift „Wahrheit und Klarheit“, der in verhältnismäßig abgemessenen Worten an das Verantwortungsbewußtsein des Zentrums appelliert, sich dem angeblich vorhandenen „Völkischen“ nicht zu verschließen, der die Sozialdemokratie spätestens im Mai nächsten Jahres händnisunfähig machen werde und die Regierung davon überzeugen müsse, daß die Spekulation auf ein Abheben der nationalsozialistischen Sturmflut fehlgeschlagen sei. Es würde also, so wird weiter ausgeführt, lediglich der Ausdruck einer Notwendigkeit sein, wenn die Zentrumregierung Bränning, wie man behauptet, ihre Führer nach rechts ausstrecke, um das Terrain nach dieser Richtung hin zu sondieren.

„Wir Nationalsozialisten“, heißt es danach weiter, „wollen es uns leisten, die Problematik der Situation offen aufzuzeigen und in aller Ruhe zu betrachten, ohne fürchten zu müssen, daß es uns als ein Annäherungsversuch ausgelegt wird, zu dem wir nicht die geringste Veranlassung haben. Denn wenn die Regierung Bränning etwa der Mei-

nung sein sollte, daß der Ausgang des Volkentscheids einen psychologisch günstigen Zeitpunkt darstellt, um uns goldene Brücken zu bauen zum Eintritt in ein „Konzentrationskabinett“, auf das wir keinen unserer Stärke entsprechenden Einfluß haben, um der deutschen Politik endlich die Wendung zu geben, die das ganze Volk erwartet, dann würde sie die Lage falsch einschätzen. Die Voraussetzungen, die die NSDAP. an eine Regierungsbildung knüpft und die sie von einer Regierung im Reich fordern muß, an der sie führend beteiligt ist, sind bekannt.“

Der spanische Verfassungsentwurf

Paris, 17. August. Die Hauptartikel des spanischen Verfassungsentwurfes werden in einer Madrider Agenturmeldung charakterisiert. Spanien bildet eine demokratische Republik. Die Befugnisse sämtlicher staatlichen Organe gehen vom Volke aus. Das Kastilische ist die offizielle Sprache. Die Bildung autonomer Bezirke innerhalb des spanischen Staates wird unter bestimmten Bedingungen zugelassen, doch geht das Recht des spanischen Staates den Regeln der autonomen Landesstelle vor. Es wird keine Staatsreligion. Sämtliche Religionsgemeinschaften unterstehen den allgemeinen Gesetzen des Staates. Der Staat darf auf keinen Fall die kirchlichen und religiösen Vereinigungen und Institutionen begünstigen. Sämtliche religiösen Orden werden aufgelöst und ihr Vermögen geht auf den Staat über. Die Gleichberechtigung beider Geschlechter wird anerkannt. Die Gewissens- und Religionsfreiheit wird proklamiert. Sämtliche Spanier beiderlei Geschlechtes genießen vom 21. Lebensjahr an das aktive und vom 23. Lebensjahr an das passive Wahlrecht. Der Volksschulunterricht wird als Aufgabe des Staates bezeichnet. Er ist obligatorisch und kostenlos und wird auf laizistischer Grundlage erteilt. Die neuen Cortes werden nach allgemeinem, gleichem, direktem und geheime Wahlrecht gewählt. Der Präsident der Republik wird ebenfalls in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl gewählt. Wählbar sind nur Spanier, die das 40. Lebensjahr erreicht haben und im Besitze der bürgerlichen und politischen Rechte sind. Die Wahlperiode des Präsidenten läuft sechs Jahre.

Bombenattentat

Dillingen, 17. August. In das Treppenhause des Leiters der Wohlfahrtsabteilung der Gemeindevverwaltung wurde eine Sprengbombe geworfen, die mit domerähnlichem Anall explodierte. Die Bombe war mit hochexplosivem Sprengstoff geladen. Es wurde erheblicher Sachschaden angerichtet, aber niemand verletzt. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln. Die Polizei hat sofort mit den Ermittlungen begonnen und bereits fünf Verhaftungen vorgenommen.

Saatzbrücken, 17. August. Die Regierungskommission hat auf die Ergreifung der Urheber des Bombenanschlages, der in der Nacht zum Sonntag im Hause des Verwaltungsobersekretärs Petry in Dillingen ausgeübt wurde, eine Belohnung von 6000 Franken ausgesetzt.

De... Der Reich... Innsbr... 17. August... der Kaufman... perband hat... Deutschland... Innsbrud... ge... festliche... den deutliche... bereitet... Am Frei... Eröffnung... jugend in der... um eine Nach... wirtschaft, die... Kaufmannsle... messe durften... tionen und P... erfahrene Pa... glied des Ver... diese festliche... linge wichtige... männlich erfol... Von der... Schie... sich ein sch... von dem bel... amöriter Bel... auf der Blo... die Buchh... jehende Kre... Kopf durch... und erlitt... Verletzungen... ins städtische... sechs Wochen... haugt bei... Lungenquets... wurde gleich... dritte Infall... aus Schlei... Nach Ausfag... ren sein, da... rad gegriffen... Die Verung... Nord und... 17. August... 9 Uhr, ereign... schen eine ent... berte. Der 2... Eich aus 5... 20 Jahre alte... im Deutschen... aufgeben woll... Hilferufe des... Mörder durch... Ortra... schied wurde a... Müttcher errei... mäht und we... fahren, als er... der Stelle geti... Grüne... Vor einigen... Ehrig beim H... den. Aus der... stigung, die ar... Redl... kaufen-Sab... Montagnachm... bezog ihre M... Ohne einen B... Fradel auf den... bewohnern, die... waren, aufgef... werte in Lück... ins Krankenhaus... bei vollem Be... in Qualen ge... ist noch unbeta... Eine... Mainz, 1... auf, in dem ein... schwerkste Arbeit... 1919 aus Baden... entschloß sie sich, Papiere ihres v... nächste Anstellung... und danach auf... bei der Wach-... Nachwächter an... Dienststellen war... willenshaftiger Arb... Frau seit Jahren... ten sich als Ehe... hat sie als Wac... hülsen.

Deutsche Kaufmannsjugend in Innsbruck

Der Reichsjugendtag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes

Innsbruck, 17. August. In den Tagen vom 15. bis 17. August fand in Innsbruck der 5. Reichsjugendtag des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband statt. Über 8000 Kaufmannslehrlinge waren aus ganz Deutschland wie auch aus Dänzig und aus dem Saargebiet nach Innsbruck geeilt. Die Stadt hatte zu Ehren der reichsdeutschen Gäste festlichen Schmuck angelegt. Ein herzlicher Empfang wurde den deutschen Kaufmannslehrlingen durch die Tiroler Bevölkerung bereitet.

Den Auftakt des Reichsjugendtages bildete ein feierlicher Begräbnisabend, an dem auch der Bund fahrender Gesellen im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der seine Jahrestagung gleichfalls nach Innsbruck verlegt hat, teilnahm. Reichsjugendführer Mundt gab in einer längeren Ansprache einen Ueberblick über die Entwicklung des Bundes der Kaufmannsjugend. Die Grüße des Landes Tirol überbrachte Landeshauptmann Dr. Stumpf. Sodann sprach mit eindringlich pathetischen Worten der Tiroler Volksmann Pater Innerkofler von der Not des Tiroler Landes. Die erhebende Kundgebung war ein Ausdruck für die Zugehörigkeit des Tiroler Landes zum deutschen Volke und zugleich ein Bekenntnis für das Lebensrecht des deutschen Volkes überhaupt. Den verschiedenen Ansprachen folgten musikalische Darbietungen, gemeinschaftliche Gesänge und als Höhepunkt eine Aufführung des Stückes „Grenzmarsch“ von Otto Brubel. Dieses Spiel von Freiheit und Treue, das unter der Leitung von Dr. Werner Pfeiffer von der Hamburger und Groß-Berliner Spieltheater des Bundes der Kaufmannsjugend stand, wurde ausschließlich unter Mitwirkung von Kaufmannslehrlingen aufgeführt.

Am Sonntagabend und Sonntag nahm der 5. Reichsjugendtag seinen Fortgang. Es folgten sportliche und berufliche Wettkämpfe.

Von der Geburtstagsfeier in den Tod

Schleiz. In der Nähe von Schleiz ereignete sich ein schwerer Autounfall. Eine Simousine, die von dem beim hiesigen Kreisamt beschäftigten Beamtenanwärter Kofst gesteuert wurde, fuhr in voller Fahrt auf der Plauerer Straße in der Nähe des kurvenreichen Buchhäbel gegen einen Baum. Der neben Kofst sitzende Kreisamtsangestellte Poser schlug mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe und gegen den Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen. Einige Stunden nach der Einklieferung ins städtische Krankenhaus starb Poser, der sich erst vor sechs Wochen verheiratet hatte. Er stammt aus Armsdorf bei Neustadt a. D. Kofst erlitt eine schwere Lungenentzündung und Schnittwunden im Gesicht. Er wurde gleichfalls ins Krankenhaus übergeführt. Der dritte Insasse des Autos, der Beamtenanwärter Köhler aus Schleiz-Dörsch, trug nur leichte Verletzungen davon. Nach Aussage Kofsts soll der Unfall darauf zurückzuführen sein, daß Poser während der Fahrt ins Steuerad gegriffen hat. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die Verunglückten kamen von einer Geburtstagsfeier.

Mord und Selbstmord eines abgewiesenen Bräutigams

Pößneck, 17. August. Am Sonntag, abends gegen 9 Uhr, ereignete sich im nahen preussischen Höhenort Pößneck eine entsetzliche Bluttat, die zwei Menschenleben forderte. Der 22 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Hermann Eich aus Schleiz (Kreis Schleiz) hat seine Braut, die 20 Jahre alte Hilde Schmidt, in ihrer elterlichen Wohnung in Pößneck erschossen und sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Das Mädchen hatte die Verlobung mit sich aufheben wollen. Der Hauseigentümer Koch, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war, wurde von dem Mörder durch einen Armschuss verletzt.

Vom Blitz erschlagen

Ortrand, 17. August. Von einem tragischen Geschehnis wurde am Sonntagmittag der Kraftwagenführer Wuttcher ereilt. Er hatte auf einem Wiesenstück Gras gemäht und wollte mit seinem Hundespänn nach Hause fahren, als er plötzlich von einem Blitz getroffen und auf der Stelle getötet wurde.

Töblicher Insektenstich

Grünwald (Kreis Liebenwerda), 17. August. Vor einigen Tagen war hier die 72 Jahre alte Witwe Ehrig beim Holz sammeln von einem Insekt gestochen worden. Aus dem Stich entwickelte sich eine heftige Blutvergiftung, die am Montag zum Tod der alten Frau führte.

Gräßlicher Selbstmord

Reddinghausen, 18. August. Die in Reddinghausen-Süd wohnende 30jährige Frau Philipp beging am Montagmittag auf furchtbare Weise Selbstmord. Sie begoß ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese an. Ohne einen Laut von sich zu geben, lief sie wie eine lebende Fackel auf den Boden, wo sie kurze Zeit darauf von Hausbewohnern, die auf den Brandgeruch aufmerksam geworden waren, aufgefunden wurde. Man wickelte die Verbauernähte in Tücher und sorgte für die schnelle Ueberführung ins Krankenhaus. Die Frau, die noch mehrere Stunden bei vollem Bewußtsein war, ist dann unter den schrecklichsten Qualen gestorben. Der Grund zu der gräßlichen Tat ist noch unbekannt.

Eine Frau seit zwölf Jahren als Mann verkleidet

Mans, 17. August. Die hiesige Polizei deckte einen Fall auf, in dem eine Frau, seit dem Jahre 1919 als Mann verkleidet, schwere Arbeit verrichtete. Diese jetzt 46 Jahre alte Frau kam 1919 aus Baden nach Mans. Da sie als Frau keine Arbeit fand, entschloß sie sich, sich als Mann auszugeben. Dabei benutzte sie die Papiere ihres von ihr getrennt lebenden Mannes. Sie fand zunächst Anstellung im Autopark eines französischen Truppenoffiziers und danach auf einem Bauplatz. Später wurde sie Wachmeister bei der Bau- und Schliefgesellschaft und ist jetzt seit sieben Jahren Nachwächter auf verantwortungsvollem Posten. Von allen Dienststellen wurde sie wegen ihrer Tüchtigkeit gelobt und als gewissenhafter Arbeiter bezeichnet. Weiter wird bekannt, daß die Frau seit Jahren mit ihrer Freundin zusammenlebt. Beide hätten sich als Ehepaar ausgegeben. Für die Kinder der Freundin trat sie als Vater auf, um die Freundin vor Misshandlungen zu schützen.

Das Eisenbahnunglück in Steiermark

Wien, 17. August. Ein Opfer des Eisenbahnunglücks bei Gbß ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf 14.

Ein Zentner Sprengstoff gefunden

Berlin, 17. August. Auf der Bahnstrecke Helmstedt-Braunschweig, unweit Frellstedt, wurde ein Zentner Sprengstoff gefunden. Es soll sich um Sprengstoff von großer Brisanz handeln. Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind im Gange, um die Herkunft des Sprengstoffes zu erforschen.

Verdächtigtes Eisenbahnattentat in der Oberpfalz

Weiden (Oberpfalz), 17. August. Auf die beiden Gleise der Eisenbahnbrücke zwischen Wernberg und Luhe auf der Strecke Regensburg-Hof haben bisher nicht ermittelte Verdächtige in der Nacht Schwellen gelegt, um die dort verkehrenden stark besetzten Nachtzüge zum Entgleisen zu bringen. Ein die Stelle passierender Eilzug zertrümmerte eine Schwellen- und schob eine andere zur Seite. Der Lokomotivführer erlitt eine Verletzung, worauf die Strecke abgelaßt wurde. Dabei wurde auf dem Gegengleis ebenfalls eine Schwellen gefunden. Die Verdächtige behaupteten zweifellos den Abwurf des Zuges über die Brücke herbeizuführen. Die Behörden sahen auf die Täter.

Im Tanzsaal erschossen

Meiningen, 17. August. In der Nacht zum Montag gerieten Jugendliche in einer Gastwirtschaft in Walldorf miteinander in Streit. Ein etwa zwanzigjähriger aus Rippershausen, der bereits am Sonntag vorher Straftatigkeiten mit mehreren Gästen gehabt hatte, führte gegen Mitternacht mit gezogenem Messer in den Tanzsaal und durchbohrte einem gleichaltrigen kaufmännischen Angestellten die Lunge. Der Gestochene erlag seiner Verletzung im Meiningener Krankenhaus. Als man den Täter festnehmen wollte, sah er sich um und verlegte, ehe er überwältigt werden konnte, zwei weitere junge Leute.

Im Mont Blanc-Gebiet tödlich verunglückt

Bern, 17. August. Bei Besteigung des Aguille d'Argentiere im Mont Blanc-Gebiet mußten drei Schweizerische Touristen in 3600 Meter Höhe bivouacieren. Ein Tourist, Gobat aus Basel, ist dabei ertrunken. Während des Abstiegs der Ueberlebenden stürzte der 33jährige Kaufmann Wettstein aus Zürich tödlich ab. Der dritte Tourist konnte das Tal erreichen und die Bergung seiner Kameraden organisieren.

Schweres Motorbootsunglück in der Schweiz

Zürich, 17. August. Auf dem Zürichsee ereignete sich bei Rüschnacht heute ein schweres Motorbootsunglück, das sieben Tote forderte. Ein Arbeiterradfahrerverein war mit mehreren Motorbooten auf den See hinausgefahren. Bei dem hohen Wellengang stürzte ein Boot mit Wasser und Schlag um. Sieben Personen, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken, während vier gerettet werden konnten.

Sturmweiter in England

London, 18. August. 14 Personen verloren ihr Leben infolge der Stürme, die gestern mit nur wenig verminderter Gewalt andauerten und in vielen Teilen des Landes riesigen Schaden anrichteten. Im Seendistrikt wurde eine Familie vom Blitz getroffen; ein Mädchen wurde getötet, sein Vater und eine Schwester des Mädchens wurden schwer verletzt.

Beim Trapezakt abgestürzt

Kopenhagen, 17. August. Im Kopenhagener Zirkus Schumann stürzte der 24jährige deutsche Artist Josef Munchitz, der unter dem Namen Babanque in 20 Meter Höhe einen sensationellen Trapez-Sprungakt ausführte, wobei er ohne Sicherheitsnetz arbeitete, ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Bei seinem Sturz traf er mit dem einen Fuß eine Zuschauerin ins Gesicht. Die Dame erlitt nur leichte Verletzungen, bekam aber, wie auch viele andere Zuschauer, einen Nervenschock. Die Nummer Munchitzs, die das Programm abschloß, bestand darin, daß er von einer Plattform in 20 Meter Höhe ein in zehn Meter Entfernung angebrachtes Trapez im Sprung zu erreichen hatte. Das Trapez war so eingerichtet, daß es Munchitz mit dem Kopf

tisten herunterglitt, während der Artist durch eine in der Kuppel befestigte unsichtbare Gummischur im letzten Augenblick in fünf Meter Höhe in der Schwebe gehalten wurde, worauf die Nummer mit einem Saltomortale abschloß. Die Gummischur war aber gerissen.

Explosion eines Sprengstoffdepots

Rom, 17. August. Durch Selbstentzündung explodierte in Gbzz ein Depot von Explosivstoffen. Die diensttuende Wache wurde getötet und drei weitere Soldaten verwundet.

Erdbeben in Argentinien

Buenos Aires, 17. August. In Matipu wurde heute früh ein schweres Erdbeben verzeichnet. Nähere Meldungen stehen noch aus.

Byllon in Paraguay

Munition, 17. August. Ein Byllon hat in Paraguay schweren Schaden angerichtet. In Villa Rica und in anderen Gebieten sind etwa 400 Häuser zerstört worden. Man zählt mehrere Tote und Hunderte von Verletzten. Der Verkehr ist unterbrochen.

Absturz eines Segelflugges

Philadelphia, 17. August. Bei einem Schaufliegen in einer kleinen Stadt in Pennsylvania stürzte ein Segelflugges in die Zuschauermenge von mehreren tausend Personen. Hierbei wurden elf Personen verletzt. Der Pilot, der ebenfalls Verletzungen erlitt, wurde verhaftet, da ihm grobe Fahrlässigkeit vorgeworfen wird.

Eine Kugel trifft die Hochspannung

Warschau, 17. August. Hier ereignete sich ein außergewöhnlicher Unglücksfall. Nach einem Festgelage in der Wohnung eines Maurermeisters begab sich einer der betrunkenen Gäste auf die Straße und gab aus einem Revolver Schüsse in die Luft ab. Eine Kugel zerriß die Luftleitung des Hochspannungsnetzes. Es entstand sofort Dunkelheit. Als die übrigen Gäste auf die Straße stürzten, berührte der Maurermeister den heruntergefallenen Hochspannungsdraht und wurde sofort getötet. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilen wollte, bekam gleichfalls einen tödlichen elektrischen Schlag.

Amtliche Anzeigen.

Aue.

Erinnert

wird an die Entrichtung der Gewerbesteuer für 1. Rate 1931, welche am 15. Juni 1931 zu bezahlen war. Die Säumigen werden auf ihre Kosten gemahnt werden, außerdem müssen die hohen Verzugszuschläge in Ansatz gebracht werden (5 Prozent für jeden halben Monat).

Aue, 18. August 1931.

Der Rat der Stadt. Steueramt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tabakwarenhandlers und Freifeuers Richard Schramm, Aue, Reichsstraße 41, wird infolge eines von dem Gemeinshaftsbauer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Freitag, den 11. September 1931, mittags 12 Uhr

vor dem Amtsgerichte Aue i. Sa., Zimmer Nr. 24, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und eine Bürgschaftserklärung sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Amtsgericht Aue, den 14. August 1931.

Mittwoch, den 19. August 1931, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 12 Bilder (Kunstbrücke), 24 Bände versch. Literatur, 6 Gesangbücher, 1 Auszugstisch, 1 Flurgarderobe, 6 Stühle, 4 Bände „Weiberherrschafft“.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. S., Aue

Soeben erschien das neueste Heft der „Wahren Erzählungen“ (Nr. 9). Aus dem interessantesten, reich illustrierten Inhalt seien genannt: Ding-Chiens Raube — Gefährliche Nächte — Leidbegabenes Glück — Scheidung von der Schwiegermutter — Das Mädchen aus der Fürsorge. Die „Wahren Erzählungen“ erscheinen im Verlag Dr. Sells-Exner A. G., Berlin SW. 68 und sind zum Preise von 50 Pf. überall erhältlich. — Besorgen Sie sich das spannende Heft noch heute.

Ein erprobtes Abführmittel.

Gutachten einer kaiserlichen Heil- und Pflanzenschule. Bei Darmträgheit und Verstopfung erweist sich der Gebrauch eines milden ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzten Abführmittels als besonders vorteilhaft. Denn ein solches Mittel regt nicht nur den Darm zu härterer Absonderung der Verdauungsflüssigkeiten an, sondern erhöht zugleich auch die Peristaltik, das ist die zur Enttarnung der verdauten Nahrung aus dem Körper notwendige Darmbewegung, so daß der Stuhlgang regelmäßig und ausreichend erfolgt. Als Abführmittel dieser Art erweisen sich die bekannten Apotheker Richard Brandt's Schwewerpillen nach wie vor bei Kindern und Erwachsenen größter Beliebtheit. Deshalb dürfte das im folgenden wiedergegebene Gutachten der kaiserlichen Heil- und Pflanzenschule Stangenmünster vom 12. August 1928 von allgemeinem Interesse sein. Dieses Urteil lautet: „Wir waren mit den von Ihnen zu Versuchszwecken freundlichst zur Verfügung gestellten Apotheker Richard Brandt's Schwewerpillen in allen Fällen sehr zufrieden. Die Wirkung war nicht nur immer eine schnelle, sondern, was wir bei unjüngeren Kranken besonders angenehm empfanden, die Anwendung eine sehr angenehme und schonende.“

Gastspiel
des
Kur- u. Naturtheaters
Radiumbad Oberschlema.
Direktion: Frau Mojs von Malten.
Freitag, den 21. August 1931,
abends 8.15 Uhr, im „Bürgergarten“ Aus
Die beliebte und überall bekannte Operette
Der Bettelstudent.

In 3 Akten von C. Millöder
Regie: Georg Albrecht-La Tour
Musikalische Leitung: Richard Walter
In den Hauptrollen:
Ernst Schmidt, Maria Bill, Josef Selig,
Stefan Schneider, G. G. Albrecht-La Tour,
Gustav Fischer, G. G. Arthur Hansen.
Besetzung der Plätze:
Sprengel 2.25 I. Platz 1.75 II. Platz 1.25 RM
Erwerbsscheine gegen Ausweis 0.50 RM
Achtung! Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins
und der Volksbühne Aus erhalten gegen Bonus,
welche in den betr. Geschäftsstellen ausgegeben werden, für
Sprengel und I. Platz **Beiseitigung.**
Vorverkauf: Bismarckhaus Bismarck, Aue, Markt.

Leistungsfähige Kleiderfärberei
und Chem. Reinigung
Sucht in guter Geschäftslage von Aue und Umgegend
Annahmestellen zu errichten
gegen hohe Provision. Lohnend für Wäsche- und
Wollwarengeschäfte. Best. Angebote erbeten unter
N. E. 524 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Empfehle morgen Mittwoch
blutfrische Heringe,
Schellfisch, Seelachs
Kabliau, und Filet
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.

Laden
für Spezialgeschäft
per sofort oder 1. Oktober
ge sucht.
Für allererste Lage, möglichst Markt, mit 2 modernen
Fenstern. Sofortige Offerten mit Angabe der Größe
des Ladens und Breite der Fenster sowie Mietpreis
unter N. E. 515 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mittleres Restaurant
mit Vereinszimmer od. Regelbahn
von Fachleuten
zu pachten gesucht.
Off. unter N. E. 492 an das Auer Tageblatt erbeten.

Verkaufe
meine fast neue 18/80er
Buick-Limousine
25 000 Kilom. gelaufen, 7 sitzig mit Zwischenwand
für 5500 RM
E. Arno Vogler, Thalheim i. Erzgeb.

5-10000 RM Hypothek
nach einer niedrigen Sparfassenhypothek
auf Wohn- und Geschäftsgrundstück
weit unter der Hälfte der Brandstätte,
gesucht.
Angebote unter N. E. 415 an das Auer Tageblatt erbeten.



TEMPEL
liefert bei niedrigster Berechnung
Auer Druck- und Verlagsgesellschaft
m. b. H., Aue.

Versteigerung!
Die zum Nachlass des verstorbenen Bött-
hermeisters Arthur Herrmann, in Aue
gehörenden
Einrichtungsgegenstände
wie Schränke, Tische, Stühle, Schreibtisch, Bettstelle,
Wairoke, Federbetten, Kuchentisch und vieles mehr
sollen Mittwoch, den 19. August, von nachmittags 3 Uhr ab im
Dose Wehnerstraße 10, gegen Meistgebot versteigert werden.
Aue, den 18. August 1931.
Versteigerer **Paul Georgi, Nachlassverwalter.**

Oeffentlicher Dank.
Meine Frau litt über ein Jahr an schwerem
Nerven- und Rückenmarksleiden
mit **Übelberedungen, Betäubung der Un-
terleibsorgane und Schwäche in den Beinen,**
so daß sie kaum gehen konnte. Die Schwäche in den
Armen machte es ihr unmöglich, unser Kind zu ver-
sorgen.
Ich selbst war an einem schweren rheuma-
tischen
Leiden der Kreuz- u. Hüftnerven
sowie **allgemeiner Nervenschwäche erkrankt.**
Alle angewandten Mittel waren vergeblich, so daß
wir beide schon ganz verzweifelt waren und alle
Hoffnung sinken ließen. Da erfuhren wir durch Zu-
fall von der **Pyrmoor-Kur** und entschlossen uns,
dieselbe anzuwenden. Zu unserer großen Freude sind
wir in verhältnismäßig kurzer Zeit **völlig gesund**
geworden.
Meine Frau kann wieder gehen und arbeiten und
auch ich selbst bin mit meinem Zustande sehr zufrieden.
Wir sprechen daher der **Pyrmoor-Heilanstalt** unseren
wärmsten Dank öffentlich aus und können diese be-
währte Heilmethode, die bequem zu Hause angewandt
werden kann, allen ähnlich Leidenden aufs beste
empfehlen.
Kudolf Hegler, Landwirtschafts-Pächter in D.
Auskunft erteilt kostenlos das **Pyrmoor-Natur-
heil-Institut München 352, Münzstr. 9** Seit
25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden,
Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen,
Epilepsie, Gicht.
Hunderte Anerkennungs-schreiben.



INTERNATIONALE
HYGIENE
AUSSTELLUNG
DRESDEN 1931

Der Weg zum Eigenheim
Neubau, Kauf od. Eiehl. u.)
zur **Entschuldung Ihres**
Bestes durch unfundiertes
Amortisations-Darlehen.
Überbrückung der Wartezeit
durch **Zwischenfinanzierung.**
Bau- u. Siedlungsparaffelle
Deutsche Heimat G. m. b. H.
vorm. Abt. der Reichs-Deutschen Heimstätten, u. G. Berlin 21.
Bezirksgeschäftsstelle **F. Fischer, Weißbach 149**
Vierposten 10a telefonisch und unentgeltlich. Bez. Seidau.

Achenbach-Garagen
ab Lager
Weißblech-, Stahl- und Betonbauten
jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos
Gabr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau, Sieg
Eisen- und Weißblechwerke. Postf. 277.
Verkaufsbüro **H. Kähn, Dresden-A. 19, Haydnstraße 38, Tel. 33310.**
„Deutsche Bau-Ausstellung Berlin“ Freigeleinde Abt. Garagen.“

Schwarz
reinigt
färbt
Schnellste Lieferung
Beste Ausführung
Filliale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle **Vodelstr. 8** bei Frau Helene Rookstrah
Rathstr. 44 bei Louise Klamm

Farben, Lacke
Pinselfarben
Schablonen
Spritzmuster
Malerutensilien
Tapeten, Linkrusta
Gold- und Rohleisten
Linoleum, Stragula
Balatum
auch in **Läufern**
und **Teppichen**
Tischlinoleum
Walther Selbmann
Schwarzenberger Straße 19
(früher Bauer & Co.)

Achtung!
Günstiges Angebot
Harmoniums
aus einer stillgelegten Fabrik,
die ich aufgelöst habe,
gebe ich fast zur
 Hälfte des Preises
bei Barzahlung ab. 5 J.
Fabrikgarantie. Katalog 14
unsonst. Postend für Haus,
Schule, Kirche. Großhandel.
Probelerfahrung.
Mag. Horn Eisen- u. Th.
Orgel-Harmoniumfabrik

Schönes Zimmer
möbl.
als Schlafstelle
sodort zu vermieten.
Su erst. im Auer Tageblatt.
Schöne große
Werkstatt
auch für Niederlage geeignet,
mit breiter Einfahrt, ist sofort
zu vermieten.
Offerten unter N. E. 489 an die
Expedition dieses Bl. erbeten.

Kylhäuser-Technikum
Bad Frankenhäuser (Kylh.)
Maschinen- und Landmaschinenbau,
Elektrotechnik, Flugzeug- und Auto-
bau, Flugtrieb, Lichtbau, Eisen-
wasserbau. Programme anfordern.
Für Kaufleute, Techn., Kunst.

Wer das meerrumfliegende
Schleswig-Holstein Tenn.
weiß als Delikatessen die dort
erzeugte

**Molkerei-
Butter**
zu schätzen. Ich liefere aller-
feinste mit höchsten Auszeich-
nungen prämierte Ware, tägl.
frisch in 8 und 6 Pfd. Paketen
(1 Pfund-Stücke)
zu billigsten Tagespreisen
(Nachnahme)
Adolf Sasse
Reumünster i. Holst. 3
Postamt 99.

**Näh-
maschinen**
Fahrräder
Wringmaschinen
Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile
Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Gelegenheitskauf für
Hausgrundstückbesitzer!
Wäschemangel
für elektr. Betrieb, wie neu,
zu verkaufen.
Günst. Gelegenheitskauf! Haus-
besitzer. Angeb. u. N. E. 9
an das Auer Tageblatt.

Dreckschänke
Breitenbach in Böhmen.
Telephon Breitenbach.
Jeden Tag, nachmittags und abends
Konzert
Spezielles Menu zu RM 2.25
Suppen — Gänsebraten — Nachtisch
Übernachtung
pro Bett von RM 1.50 aufwärts
Pilsener Urquell 1/2 Str. 0.32 1/2
Egerer Aktienbrauerei 12 gr 1/2 Str. 0.35

Bad Guter Brunnen
Telefon 187 **Niederzwoń i. G.** Amt Zwoń
mit dem seit Jahrhunderten weltb. bekannten
u. bewährten radioaktiven Heilquellen. Schöne
Sommerfrischen- und Ausflugsort mitten in
Walde. — Garten- und Gabelsch. — Radio-
aktive Mineral- und Fischtannabehälter. —
Brunnenverfand. — Beste Verpflegung

„Wittigsthaler Hof“
bei Johannegeorgenstadt
Tel. 222.
Beliebte Einkehrstätte für Ausflüge
Behagl. Fremdenzimmer mit fließend
warmem und kaltem Wasser.
Doppelkegelbahn. Großer Garten.
Gute, preiswerte Küche.
Neu gebaute Gesellschaftszimmer.
Jeden Sonntag und Mittwoch
DIELENTANZ.
Hochachtungsvoll **B. Schubert**

Höhen-Restaurant
Schöne Aussicht
bei Neudeck
Bellebter Ausflugsort u. Sommerfrische

A. Pfau's Tanzunterricht.
Unser neuer Tanzkursus
beginnt Anfang September
im **Hotel Stadtpark Aue.**
Weitere Anmeldungen erb. nach Mozaristr. 18.
Privatstunden für alle Tänze jederzeit.

Vorbeugen oder heilen?
Adolf Justs
Heilerde Luvo's versiegeht
tut beides. Lesen Sie die Bro-
schüre, die Ihnen alles sagt.
Sie erhalten sie kostenlos in Apotheken, Droge-
rien u. Reformgeschäften, wo nicht, direkt durch
Heilerde-Gesellschaft Luvo's G. m. b. H.
Blankenburg i. Harz

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine, gutfallende Sorten!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.—, weiße Mk. 4.—
bessere Mk. 5.—, Mk. 6.—, daunen-
weiße Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorte
Mk. 10.— u. Mk. 12.—.
Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme
gestattet. **Benedikt Sachel, Lobes Nr. 281**
bei Pilsen (Böhmen)

Rumbo
Überalles
das selbsttätige Waschmitt-
tel zur Erzielung wasser Wäsch-
mit dem
Wertbon
Achten Sie b. Einkauf darauf,
daß jede Packung versehen ist

Patentbino
Ing. Daehne
Über 25-Jähr. Konstr.-Praxis
Zwickau Sa., Spitzgasse.
Fernruf 4867

Die
Lagerwert
berbringt
Stab- oder
wohin es
ganz ande-
lung. Ur-
bern. Un-
sten Kus-
Sprache,
harmlosen
stropfenden
Ber-
mungsluft
aufsteigt,
Bauf über
seiner Bri-
die „Infe-
... stuhl-
ber Sprach-
infernalisch
partiel les
„Zaufelam-
dem besten
den „Sarg-
Das
selbst die
Zahn“ her-
Reute von
doppelt“ so-
lag und f-
hat. Ober-
in Sicht!“
wurde.
Ja,
einer glück-
schmeißer“
Kugelnblick
dann vom
bekommt .
Solg .
Um
Stunde. U-
perament a-
die Begleit-
stefert. U-
Reigen, so-
Über das
bern“.
Und
Grand“ f-
einmal an
halt nig z-
Obmo-
Jehne her-
in „Mitte-
nicht. Wo-
ber abfol-
liebendwilt-
ber mit b-
glückte nie-
Krämpfe a-
dann seine
damit „to-
Kann
Ober-
nach der
die anme-
Brintman-
spiel zu
Tenor ein-
höherer-
war, f-
und schlo-
Rhein, be-
und in pr-
er jedoch
geschmä-
ten die L-
wenig ne-
hainer les-
bahn kam
ber vor de-
das Gefie-
sch. Und
Frau Hau-
ber Bild,
besetzten
in ihrem
haften We-
Es ging
vorgef-
Nebensm-
Danks für
geschriebe-
in der Ge-
Anwesen-
der berech-
bestimmte
mit unfr-

Aus Stadt und Land

№. 18. August 1931

Unter Brüdern . . .

Die Stunden, die mancher Mann nach vollbrachtem Tagewerk in seinem Verein, in seinem Klub verbringt, die verbringt er „unter Brüdern“.

Wer nie die Kugel in den Händen hielt, unternehmungslustig „in die Knie ging“ und sie in eleganter Manier aufsetzte, nie mit angespanntesten Gesichtsmuskeln ihren Lauf über den Asphalt verfolgte und heftig ausstretend einen seiner Brüder vor das Schienbein traf, als die Kugel in die „linke Wasse“ segte und trotzdem einen prachtvollen . . .

Das ist so bei den Regelbrüdern. Da würgt zuweilen selbst die Elite eine halbe Stunde lang an einem „höflichen Joch“ herum oder an einem „Prebischtor“, und die ganze Meute von der Gegenpartei grinst schadenfroh, wenn links doppelt stehengeblieben ist, obwohl die Bogenkugel prima lag und sogar am „Bordere“ vorchriftsmäßig „gezielt“ hat.

Ja, wenn man „Bech in der Hand“ hat an Stelle einer glücklich rollenden Kugel, und schließlich beim „Raus-schmeißer“ auch noch zwischen zwei „Kanonen“ liegt, im Augenblick der großen Chance eine famose Ecke schießt und dann vom Hintermann eine kräftige „Labung“ verabreicht bekommt . . .

Am Stattlich macht eine ganz andere Sprache die Kunde. Und die Fäuste, die von mehr oder weniger Temperament angefeuert auf die Tischplatte prasseln, sorgen für die Begleitung, die auf der Asphaltbahn die rollende Kugel leitet. Aufs „Reizen“ kommt es vor allen Dingen an. Reizen, soweit es geht. Manchmal geht es bis zum Born. Aber das ist hier harmlos. Geschlecht doch „unter Brüdern“.

Und wenn nun einer „einen mit Bierem“ in der Hand hat, eine „lange Farbe“ und einen „Fischel-Grande“ spielen kann, wobei die beiden anderen nicht einmal aus dem „Schneider“ herauskommen, da ist halt nix zu machen.

Obwohl man sich alle Mühe gab, versuchte „eine Jehne herauszuschneiden“ und bestrebt war, das Spiel in „Mittelhand“ zu halten. „Mauern“ glit natürlich nicht. Mancher tut's trotzdem gern und versteht dem, der absolut nicht weiß, wie er „drücken“ soll, mit liebenswürdigem Wächeln eine fettige „Spritze“, was der mit dieser unangenehmen Begleiterscheinung Beglückte nicht selten damit beantwortet, daß er die Trümpfe zunächst einmal alle „abholt“, wenn er kann, dann seine lange Farbe „anzieht“ und seine Brüder damit „totfütter“.

Dann hat er sein Spiel „rein“, trotz einer „blan-

Die Steuer-Ausfälle für die Gemeinden

durch die Realsteuerentlastung

Dresden. In einer Bekanntmachung des sächsischen Finanzministeriums wird u. a. ausgeführt:

In zahlreichen Eingaben von Gemeinden an das Finanzministerium wird geltend gemacht, daß die vom Finanzministerium den betreffenden Gemeinden mitgeteilten und der Berechnung der Abschlagszahlungen auf den Deckungsbetrag für den Ausfall durch die Realsteuerentlastung zugrunde gelegten Beträge der Einnahmen aus der Zuschlagsteuer zur Grund- und Gewerbesteuer im Rechnungsjahr 1929 zu niedrig seien.

sichten über die Einnahmen aus Steuern im Rechnungsjahr 1929 ergeben. Außer Betracht zu bleiben haben die rechnungsmäßigen Einnahmen an Zuschlagsteuern zur Grund- und Gewerbesteuer für 1929.

Da das Finanzministerium an die Vorschriften in § 9 Absatz 2 der Realsteuerentlastungsverordnung gebunden ist, ist es nicht in der Lage, den Wünschen der Gemeinden aus Zugrundelegung anderer als der in der Verordnung vorgeschriebenen Einnahmen bei der Berechnung der Abschlagszahlungen stattzugeben. Alle derartigen Eingaben und Gesuche von Gemeinden sind daher zwecklos. Das Ministerium betrachtet alle ihm vorliegenden und künftig zugehenden derartigen Eingaben als erledigt.

fen“ Jehn. Und sein Gegenüber hat mit einem „besetzten Aß“ nichts anfangen können, und kam nicht zum „Stoßen“, weil er leider einmal Rot „bedienen“ mußte.

Statjargon. Da wird „geschnitten“ und „gestochen“. Einer macht den andern „schwarz“. Einer bleibt „drunter“ und der andere geht „drüber“. Einer „wirft ab“ und der andere „nimmt mit“, steht ein und „zieht nach“.

Wer zehn Karten hat und nicht zufrieden ist, schimpft und spricht von seinem schlechten „Blatt“. Einer „drückt“ richtig und der andere falsch, und der Dale steht dabei und kann beides nicht voneinander unterscheiden. Und auch die Sprache, die hier unter den „reizenden“ Brüdern geflüstert wird, ist für ihn ein geheimnisvolles Rauberwelsch . . .

Auszeichnung

Von der Industrie- und Handelskammer Blauen ist dem Elektriker Theodor Bruno Kempe in Aue anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne u. S. das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Generaldirektor Paul Gaedt ausgehändigt worden.

„Der Bettelstudent“

Das Kur- und Naturtheater Radiumbad Oberschlema wird am Freitag, den 21. August, im „Bürgergarten“ wiederum ein Gastspiel geben. Auf dem Programm steht die beliebte Operette „Der Bettelstudent“ von Müllacker, die schon in Oberschlema und Schneberg einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Schon wieder ein Fahrrad gestohlen

Vorgestern wurde aus einem Hausflur in der Goethestraße ein Herrenfahrrad, Marke „Phänomen“, gestohlen. Die Klingel des Rades trug die Aufschrift Otto Weher, Jüterbog.

Gesündigter Tarifvertrag

Dresden. Wie die Pressestelle beim Landesauschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände mitteilt, hat der Arbeit-

geberverband des Sächsischen Transportgewerbes den mit dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs im Freistaat Sachsen am 16. Oktober 1930 abgeschlossenen, seit 1. November 1930 gültigen Mantel- und Lohn tarifvertrag zum 31. Oktober d. J. gekündigt.

Zwölf Jahre Elternrat in Sachsen

Ein Vergleich zwischen 1921 und 1931

Die Zahl der Schulen mit Elternräten ist von 303 im Jahre 1921 auf 493 gestiegen. Die Zahl der Schulen, an denen christliche Mehrheit im Elternrat ist, ist von 120 auf 261 auf 381 angewachsen. Die Gesamtzahl der Elternratsmitglieder hat sich von 2999 im Jahre 1921 auf 4826 erhöht, und davon die Zahl der christlichen Elternratsmitglieder von 1420 im Jahre 1921 auf 3027, die Zahl der weltlichen von 1579 im Jahre 1921 auf 1799.

Die Zahl der weltlichen Mitglieder hat um 15,4 Prozent abgenommen. 1921 war eine weltliche Mehrheit von 5,3 Prozent, 1931 ist eine christliche Mehrheit von 25,4 Prozent. 1921 war noch nicht einmal an der Hälfte Schulen christliche Mehrheit im Elternrat. 1931 aber ist an über 7/8 der Schulen christliche Mehrheit im Elternrat.

Die Sporkischen Jäger

Roman von Hans Watzmann

Copyright 1931 by Romanien-Verlag Berlin G. m. b. H.

(24. Fortsetzung.)

Oberleutnant von Wahlenberg aber griff jetzt ebenfalls nach der Gitarre, hat mit gewaltiger Verneigung gegen die anwesende rangälteste Dame, die Frau Oberleutnant Brinkmann, um Gehör und begann nach kunstvollem Vorspiel zu singen. Sang mit blühendem und wohlgeschultem Tenor eine allfranzösische Romanze, die vor der naiven Zuhörerschaft schon durch die Fremdartigkeit des Eindrucks sicher war, folgte daran die Ballade von den drei Königtöchtern und schloß mit dem dankbaren Gesange von der Krone im Rhein, bei dem sein weicher Tenor eine merkwürdige Anstrengung und in prachtvoll anstehender Kadenz das hohe C nahm. Als er jedoch nach dem kunstvollen Schlußakkord mit der ringsgeschmückten Hand die klingenden Saiten dämpfte, applaudierten die Damen mehr als die anwesenden Herren, die ein wenig neidisch dreinsahen, und der Hauptmann Rabenhainner leerte ingrimmig sein Glas. Wie ein dazwischen tretender Birkhahn kam ihm dieser geschickteste Herr von Wahlenberg vor, der vor den im Kreise sitzenden Herren sich blähte und drehte, das Geffeder spreizte und die lockende Stimme erschallen ließ. Und als machten ihm blanke Augen, sogar die bärre Frau Hauptmann Rabemacher sah ihn schmachend an, und der Blick, den sie gleich nachher zu ihrem trunkesten und wohlbesetzten Gatten hinüberwarf, zeigte deutlich, daß sie soeben in ihrem Innern einen für den Gemahl wenig schmeichelhaften Vergleich gezogen hatte. . . .

Es ging auf zehn Uhr. Der bestellte Krümperwagen war vorgefahren, und der Oberleutnant Brinkmann mit seiner lebenswichtigen Gattin verabschiedete sich unter lebhaftem Danke für die gehaltenen außergewöhnlichen Genüsse. Ein ungeschriebenes Geheiß gebot den Kommandeuren, nur so lange in der Gesellschaft der Untergebenen zu verweilen, als ihre Anwesenheit nicht wie ein lästiger Zwang empfunden wurde, der berechtigten Fröhlichkeit hemmte. Immer mußte ein ganz bestimmter Abstand gewahrt bleiben, wenn auch manchmal mit unpropäem Herzen. . . . Und auch die Frau Hauptmann Ra-

demacher nahm die Gelegenheit wahr, ihre enge Zugehörigkeit zu der obersten Kommandostelle zu demonstrieren, wie es der älteste Kapitänin des Bataillons zusah, wenn der Herr Gemahl kurz vor dem Range des etatsmäßigen Majors stand. Befehden fragte sie, ob auf dem Krümperwagen vielleicht noch zwei Plätze frei wären gegen entsprechende Uebernahme eines Anteils der Kosten, und als die Gattin des Kommandeurs bejahte, wandte sie sich mit gleichmütiger Freundlichkeit zu dem sechshundertjährigen: „Ra, Männen? Du wolltest doch vorher schon aufbrechen?“ . . . Und der dicke Hauptmann Rabemacher erhob sich mit innerlichem Brummen, sah bedauernd auf die erst halb geleerte Bowle und sagte sich in sein Schicksal, das ihn mit einer streberischen Frau gestraft hatte. Nicht im Traume war es ihm eingefallen, einen solchen übertrieben Wunsch zu äußern, gerade wo die Bowle erst anfang, richtig nach Erdbeeren zu schmecken, jene Zartheit bekam, die sich aus der innigen Vermählung der würzigen Frucht mit einem trinkbaren Rosel ergab, aber es half nichts, es mußte Abschied genommen werden. Und ein wahres Kreuz war es mit dieser Frau: immer wußte sie ihn zu erwischen, wenn ihm durch äußere Rücksichten jede Möglichkeit eines Widerspruchs abgeschnitten war . . .

Nach dem Abschiede der obersten Kommandostellen hatte eine der lebenslustigen jungen Beutnantsfrauen den Vorschlag gemacht, den schönen Abend durch ein Länzchen zu beschließen. Die ganze Gesellschaft zog in den großen Saal des Forsthauses. Die Gattin des Kompaniechefs der Werten, Frau von Schmitt, setzte sich an das Klavier, und es wurde mit Liebe und Ausdauer getanzt. Weil aber die anwesenden Damen bei weitem nicht für die Zahl der Länger ausreichten, tanzten die Herren bald untereinander, wie nach einem Liebesmahl im Kasino, und eine ungebundene Fröhlichkeit entwickelte sich wie in einem engen Familientreffe . . .

Der Hauptmann Rabenhainner lehnte an den kühlen Fliesen des mächtigen weißen Kachelofens und sah dem lustigen Treiben zu. Schon dreimal in der kurzen Zeit hatte Elisabeth mit dem Herrn von Wahlenberg getanzt, und immer fanden sich ihre Augen wie bei einem richtigen Liebespaar, das heimlich miteinander Zwiesprache hielt. Da ging er unauffällig hinaus, pffte den beiden Hundsnörpfe und Gräber, die sich in der Nähe der Küche herumtrieben, und besah dann an der Freitreppe stehenden Knecht, den Gaul zu fassen. Mit aller-

hand verwegenen Hoffnungen war er ausgeritten, und als ein ruhmslos Beschlagener lehrte er heim. Und recht geschah es ihm! Weshalb hatte er in der karglichen Jugend statt militärischer Wissenschaften nicht lieber die gefällige Kunst gelernt, ein Mädchenherz zu erobern? . . .

Der alte Forstmeister, der sein Fortgehen bemerkt hatte, kam ihm nach: „Ra, Rabenhainner, schon nach Hause?“

„So, lieber Freund, morgen ist auch noch ein Tag. Um fünf Uhr sehen meine achtzig Männerchen auf dem kleinen Exerzierplatze, brennen vor Eifer, sich unter meiner Leitung in die tägliche Feldübungsübung zu stürzen.“

„Eine komische Nation seid ihr Soldaten,“ sagte der Forstmeister darauf. „Andere Leute werden doch mal mit ihrer Arbeit fertig. Ihr aber fangt jeden Tag von neuem an. . . .“

Und es kam eine längere Pause, während der sie schweigend zuhörten, wie aus der offenen Tür des Pferdestalles allerhand Geräusche kamen: ein helles Aufwiehern der aus dem Schlafe geweckten Gänse und dazwischen die beruhigende Stimme des Knechtes. Wenn man anderthalb Jahre zur Seite gesehen hatte bei zufälligen Begegnungen in dem engen Städtchen, stellte sich nur langsam wieder das alte Verhältnis ein.

Der alte Jochen führte den schönen Adolar vor, der Hauptmann Rabenhainner schwang sich in den Sattel.

„Gute Nacht, Forstmeister, und heißen Dank für die freundliche Bewirtung!“

„Gute Nacht, Rabenhainner,“ erwiderte der alte Herr und gab ihm bis zum Hoftor das Geleit, mit einem Gesicht, als hätte er noch irgend etwas auf dem Herzen. Der Hauptmann aber setzte dem Gaul die Sporen ein, die Frage konnte er sich denken! Was sein neuer Oberleutnant für ein Mensch wäre, und ob man ihm wohl das Schicksal eines geliebten Kindes anvertrauen dürfte? . . . Da konnte man es ihm doch, weiß Gott, nicht verargen, wenn er darauf eine Antwort vermieß! . . . Und er ritt heimwärts durch den schweigenden Buchenwald, mußte scharf auf den Weg passen, denn der schöne Adolar, der alte Esel, schaute vor jedem Baumshatten, den der Mond auf die helle Straße warf, hatte wohl zu viel Hafer gekriegt im Rohnsteiner Stalle und bildete sich nun ein, er müßte jugendliches Feuer markieren. Sein Herr aber lachte kurz auf: das Wohlleben hatte nicht lange gedauert, morgen früh muß wieder der Alltag an mit den gewöhnlichen Nationen!

Gesetz wird Unrecht, Wohltat Plage

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Korrespondenz des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familie:

In einem ergebnisreichen Dorfe sah eine uneheliche Mutter der Geburt des fünften Kindes entgegen. Die fünf Kinder stammten von fünf verschiedenen Vätern. Sofort trat das Jugendamt in Aktion. Mit erheblichem Kostenaufwand wurde gefordert, daß die Mutter vor der Entbindung die nötige Schonung hatte, bei der Niederkunft richtig untergebracht war und nachher in Ruhe stillen konnte. Die schon vorhandenen Kinder wurden während der kritischen Zeit in einem Heim untergebracht. Zur gleichen Zeit sah die Ehefrau eines arbeitslosen Schmiedes im gleichen Dorf ihrem fünften Kinde entgegen. Armut und Not waren groß, Krankheit und Wohnungsenge machten die Lage unerträglich. Der Mann wandte sich an das Wohlfahrtsamt um irgendeine Hilfe. Aber da war kein „Titel“, aus dem eine solche bewilligt werden konnte. Man sieht aus diesem Beispiel, zu welchen Ungehörlichkeiten die Schematisierung und Bürokratisierung der Wohlfahrtspflege führt.

Ein gefährlicher Erpresser festgenommen

Das Kriminalamt Zwickau teilt mit: Vor einigen Tagen hatte ein im Radtumbad Oberschlema wohnhafter Fabrikbesitzer einen anonymen Brief erhalten, worin er aufgefordert wurde, 6000 Mark an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen. Wenn er der Aufforderung nicht nachkäme, würde zur Waffe gegriffen oder ein Dynamitattentat verübt; auch seien sechs schwere Hülmaschinen vorhanden. Durch besondere Maßnahmen des Kriminalamtes gelang es, den Erpresser am 15. ds. Mts. vormittags in Zwickau zu ermitteln und festzunehmen. Es ist der 27jährige ledige Mühlenarbeiter Trummer aus Zeitz, der in der Fürstentmühle im Radtumbad Oberschlema beschäftigt ist und in Schneeberg wohnt. Nach längerem hartnäckigem Weigern gab er schließlich zu, den Erpresserbrief geschrieben zu haben. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung in Schneeberg wurden u. a. drei Kilogramm Schwarzpulver und 50 Stück Sprengpatronen gefunden, die er aus dem Pulverhäuschen eines Steinbruches in Radtumbad Oberschlema mittels Einbruches entwendet hatte. Außerdem konnte er noch eines weiteren Diebstahls überführt werden.

Wassertod. In einem Wasserloch ertrunken. Die in den 60er Jahren stehende verw. Franke, Wittin vom „Schönburgischen Haus“ in Affalter, wurde in dem untersten Keller ihres Grundstückes, mit dem Oberkörper in einem 75 Zentimeter tiefen Wasserloch liegend, tot aufgefunden. Frau Franke war in letzter Zeit gesundheitlich nicht gut beschaffen. Sie hatte sich kurz vorher in den tiefen Keller begeben, um dort von dem eiskalten Wasser zu holen. Der Unfall wird auf plötzliches Unwohlsein oder Schlaganfall zurückgeführt.

Schönheide. Unglücksfall bei m Handballspiel. Am Sonntag erlitt ein auswärtiger Turner beim Handballspiel das Mißgeschick, daß er das Schlüsselbein brach. Arbeiter sanitäter leisteten sofort Hilfe.

Wiltau. R ä t t l i c h e r S c h u p p e n b r a n d. Sonnabend, abends 11 Uhr, entstand auf bisher noch ungeklärte Weise in dem Arbeiterschuppen des Zimmereischäftsinhabers Oskar Döhler in Wiltau, Hofstraße 4, Ortsteil Neuwiltau, Feuer. Durch die in der Werkstätt befindlichen Holzfasern fand es so reiche Nahrung, daß der aus Holz und Fachwerken bestehende Schuppen in 20 Minuten vernichtet war. Der etwa 20 Meter lange Schuppen, der in östlicher Richtung an das von mehreren Familien bewohnte Wohnhaus angebaut war, enthielt einige Holzbearbeitungsmaschinen, die vernichtet wurden. Den vereinten Kräften der Freiwilligen Feuerwehren von Wiltau, Niederhauflau,

Bodwa und Cainsdorf, die sämtlich mit Motorspritzen beteiligt waren, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Wohnhaus zu erhalten. Die durch den Brand überraschten Hausbewohner räumten ihre Wohnungen. Johannes Tegner erlitt eine Rauchvergiftung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Grünhain. Steuerbittat. Die Gemeinde ist von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg angewiesen worden, die Bürgersteuer um 200 Prozent zu erhöhen, die Biersteuer zu verdoppeln und die kostenlose Totenbestattung aufzuheben. Außerdem hat das Bezirkskollegium angelehrt der Finanznot der Gemeinde die Einschränkung der Beihilfenfreiheit und die Einstellung der Zuschüsse zu den Schulwanderungen verfügt.

Annaberg. Stadttheater verpachtet. Wie es heißt, soll nunmehr die Theaterfrage endgültig entschieden sein. Das Stadttheater wird gemeinsam an H. Freiberg-Annaberg und Adolph-Dresden verpachtet werden. Die Stadtverordneten werden sich voraussichtlich nächste Woche mit dem Pachtvertrag befassen.

Thalheim. Beim Sport verunglückt. Am Sonntag ereignete sich auf dem Sportplatz „Tanne“ beim Fußballspiel ein ernster Unglücksfall. Der Fußballspieler Rumbiegel vom Sportverein „Tanne“ erlitt beim Spiel einen Tritt gegen das Schienbein. Ein schwerer Bruch desselben machte die Ueberführung ins Stollberger Krankenhaus nötig.

Stollberg. Von der Brücke gefallen. Einen schweren Unfall erlitt das fünf Jahre alte Kind des Gastwirths Schiller von hier, das mit anderen Kindern an der Brücke, die von der Wiesenstraße nach der Feldstraße über den Gahlenbach führt, spielte. Das Kind fiel plötzlich in den ziemlich vier Meter tiefer liegenden Bach und erlitt schwere Verletzungen. Es hatte auch beide Arme oberhalb des Handgelenks gebrochen. Erst kürzlich wurde an dieser Brücke ein Kind von einem Kraftwagen überfahren.

Hohenstein-E. Bürgermeister Werner legt Berufung ein. Der vom Schöffengericht zu Zwickau unterm 8. August d. J. wegen Aufforderung zum Mord zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilte Bürgermeister Werner aus Hermsdorf hat gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt. Dem Berufurteil erscheint die ausgeworfene Strafe zu hoch; ferner bestreitet er nach wie vor, Nordwesten beschafft zu haben. Die Berufungsverhandlung dürfte in allernächster Zeit stattfinden. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft Zwickau unterm 28. Juli eine neue Anklage wegen Amtsunterschlagung in mehreren Fällen gegen Bürgermeister Werner erhoben.

Chemnitz. Opfer der Wirtschaftsnot. Die Vereinigten Kammgarnspinnereien A.-G. in Hartbau haben ihre Zahlungen eingestellt. Das Unternehmen, das aus einer Fusion der Sächsischen Kammgarnspinnerei zu Hartbau A.-G., der Kammgarnspinnerei Schäfer u. Co. A.-G. Hartbau und der Wollindustrie A.-G. Chemnitz hervorgegangen ist, arbeitete mit einem Kapital von vier Millionen RM und zählte zu den bedeutendsten Kammgarnspinnereien Deutschlands. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihren Gläubigern in den nächsten Tagen einen Vergleichsvorschlag zu unterbreiten. Ein genauer Status liegt noch nicht vor.

Saizda. Masern unter Schültern. Unter den heftigen Schültern sind zahlreiche Fälle von Masern ausgebrochen, so daß nach Wiederaufnahme des Schulbetriebes nach den Ferien viele Kinder dem Unterricht fernbleiben müssen. Es soll beabsichtigt sein, die Schule vorübergehend zu schließen.

Blauen. Vom Zuge überfahren. Am Montag früh wurde auf der Bahnlinie Hof-Blauen bei Block Waldgrün ein etwa 60 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Die Personalien des Ueberfahrenen sind noch unbekannt. In der Selbstmache des Toten sind die

Buchstaben W und D eingestrichelt. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht einwandfrei fest. **Reizung.** Neuer kommunistischer Ueberfall. Gestern nachmittag wurden in der Demmeringstraße an der Einmündung der Heuzcher Straße drei Angehörige des Stahlhelms von etwa 15 Kommunisten bedrängt und geschlagen. Einer der Stahlhelmer erlitt mit einem ihm entzogenen Stock einen Schlag über den Kopf, ein anderer Stahlhelmmann mit einer ihm gleichfalls abgenommenen Luftpumpe Schläge über Rücken und Kopf. Von hinzugerufenen Polizeibeamten wurden zwei Kommunisten festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Staatliche Hütten- und Blaufarbenwerke

Der Bericht der Verwaltung der Staatlichen Hütten- und Blaufarbenwerke in Freiberg für das Geschäftsjahr 1930 schließt mit einem bilanzmäßigen Verlust von 504 041,02 RM ab. Bei den Hüttenwerken trat hinsichtlich der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine ungeahnte weitere Verschärfung ein. Der Preissturz für Metalle führte zu einer starken Entwertung der Borräte und zu großen Verlusten. Für das Geschäftsjahr 1930 beträgt der Verlust der Hüttenwerke 198 895,04 RM, wozu der aus dem Geschäftsjahr 1929 vorgetragene Verlust in Höhe von 3007 RM kommt, so daß der Gesamtverlust 201 902,04 Reichsmark beträgt.

Das Blaufarbenwerk Oberschlema verzeichnete in Nickel einen gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Absatz, während Bismut ganz erheblich weniger abgesetzt wurde. Die Verkaufspreise für Bismut fielen auf einen Stand, wie er in den letzten Jahren nicht zu beobachten war. Infolgedessen ergab sich gegen das Geschäftsjahr 1929 ein Rückgang des Absatzes um rund 200 000 RM. Das Geschäftsjahr 1930 weist einen Rohgewinn von 101 675,83 RM (im Vorjahre 97 976,67 RM) aus. Nach Absetzung einer Rücklage für Vorkosten und nach Vornahme der Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 41 535,21 (24 522,23 RM), um den sich der aus dem Geschäftsjahr 1929 mit 343 674,19 RM vorgetragene Verlust vermindert, so daß für den Schluß des Jahres 1930 ein bilanzmäßiger Verlust von 302 138,98 RM verbleibt.

Bund der Bäcker- und Konditor-Gesellen

Der Zweigbund Sachsen des Bundes hält seine 14. Bundesstagung am Sonntag, den 6. September, in Dresden ab. Die Tagung wird im Zeichen der Erhaltung der Tagesarbeit und der Sonntagruhe stehen. Bundesvorsitzender Gustav Wischnowski-Berlin spricht über das Thema „Unser Kampf gegen die Notverordnung vom 5. Juni 1931 und Durchföherung des Nachtbrotverbot“. Die Tagung wird sich weiter mit beruflichen und sozialen Fragen befassen. Der Bund ist über ganz Deutschland verbreitet und zählt gegenwärtig 245 Ortsgruppen mit über 33 000 Mitgliedern. Im September 1931 besteht der Bund 25 Jahre. Mit Rücksicht auf die mißliche Wirtschaftslage hat der Bund seine Jubeltagung auf ein Jahr vertagt, an seine Stelle treten die Arbeitstagungen der Länderorganisationen.

Freiwillig in den Tod

Dresden. Auf dem 11. Wohlfahrtspolizeibezirk lief am Montagvormittag ein Brief ein, in dem ein auf der Solbeinstraße wohnhaftes älteres Ehepaar mitteilte, wegen wirtschaftlicher Sorgen gemeinsam aus dem Leben scheiden zu wollen. Die Wohlfahrtspolizei schickte sofort Beamte nach der Wohnung, die das Ehepaar gasvergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um einen 63 Jahre alten Fabrikanten und seine 57 Jahre alte Frau.

Ebenfalls aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat sich am Sonntagvormittag der 60 Jahre alte Hausmeister der städtischen Gewerbe- und Mädchen Schule auf der Pestalozzistraße durch Gas das Leben genommen.

Im Vertrauerstraße wohnhafter Sohn des Schwebelbelegungs Mann war aus dem Leben geschieden

Der Leichnam in Leipzig-Bismarck-Sozialdemokraten wurde in der Abteilung des Mannes. Kroll konnte ger Zeugen als

Erfolgreich kommunistisch

Dresden. In der letzten Sitzung des Reichspräsidentiums nach dem Verfall des Reichspräsidentiums in Reichsbeschlüssen dem Morgen zur weiteren politischen Unternehmung dieser Aktion gegen den bekannten Sprengstoffdiebstahl hochberühmte Polizeibeamten, botenen Notentwertung illegal erzielungen und in der Funktionären w auch auf Schreien. Auch das lumbusstraße unmündiger Untermittelteiligung im Ortsteil Strichsuchung nach im Straftaten Durchsuchungen reichem Schrifttum zum Teil sehr wertung jedoch wird, eine für die bezeichnete Warteere Einsatzform gezeichnet sindmaschine sowie Feuerwaffen wurden fünf Seitengewölber, ein gewöhnlicher, eine gewöhnliche, eine Gasmaske -lager in einem Festgenommen werden später d führt.

Zwischen von Bernstadt ha hauserern Almoellen mit 10 bis

Erfolg ein W a r n s b o r B u b h a u e r W i t t i g , u n d S c h i l l e r e r s c h i e l t u n t e r 1 0 3 F i h r u n g e i n e s G l e i c h e n k r e i c h e i n u n d d i e A u s f i h r u n g

S a l b a (W ö h l e r t r a n k b e i m e r g e r t a n f o l g e H e r r e n Z u s t a n d e i n

S a t t e r W e i s s e n s - B a n n s t a d t W i t t i g , u n d S c h i l l e r e r s c h i e l t u n t e r 1 0 3 F i h r u n g e i n e s G l e i c h e n k r e i c h e i n u n d d i e A u s f i h r u n g

S a t t e r W e i s s e n s - B a n n s t a d t W i t t i g , u n d S c h i l l e r e r s c h i e l t u n t e r 1 0 3 F i h r u n g e i n e s G l e i c h e n k r e i c h e i n u n d d i e A u s f i h r u n g

S a t t e r W e i s s e n s - B a n n s t a d t W i t t i g , u n d S c h i l l e r e r s c h i e l t u n t e r 1 0 3 F i h r u n g e i n e s G l e i c h e n k r e i c h e i n u n d d i e A u s f i h r u n g

S a t t e r W e i s s e n s - B a n n s t a d t W i t t i g , u n d S c h i l l e r e r s c h i e l t u n t e r 1 0 3 F i h r u n g e i n e s G l e i c h e n k r e i c h e i n u n d d i e A u s f i h r u n g



Unwillkürlich stellte sich ihm in Gedanken ein Vergleich ein: auch für ihn kam morgen wieder der graue Alltag, aber er sollte ihn gerüstet finden. Kein fähiges Zurückdenken mehr, daß auch einen andern alten Fels der Hafer gestochen hatte, daß der Hauptmann Rabenhain ein paar kurze Stunden oerlebt gewesen war wie ein idrichter junger Leutnant, man mußte sich eben zusammennehmen und vergessen. Verzichten und Entlagen war ihm ja nichts Neues mehr in seinem äußerlich so lärglichen Leben. Wie manches Mal war er schon still nach Hause gegangen an seine strenge Arbeit, wenn die Kameraden sich zu einem frühlichen Feste schickten. Und mit einiger Willenskraft gelang alles, sogar der schwere Sieg über den Reid gegen die Glücklichsten, die unter einem günstigen Stern zur Welt gekommen waren.

Der Forstmeister ging langsam zum Hause zurück. Aus den geöffniten Fenstern des Saales drangen die einschmeichelnden Klänge eines Walzers, lautes Lachen und der schlürfende Tritt tanzender Paare. Deutlich konnte er in dem hellen Rahmen eines Fensters die Silhouette seiner Tochter erkennen, wie sie wieder einmal im Arme dieses Herrn v. Wahlenberg dahinsog. Da gab es also teinen Widerstand, er mußte sein „mütterchen hergeben, ohne daß er viel gefragt wurde, ob es ihm auch recht wäre. Und er entsann sich ähnlicher Ereignisse, die mehr als ein halbes Menschenalter zurücklagen. Damals wollte auch der Vater einem jungen Mädchen abraten, einem viel älteren Manne in die Ehe zu folgen. Sie hatte nur dazu gelacht, war mit ihm gezogen, und ihr letzter Hauch war ein Dank für das Glück gewesen, das er ihr bereitet hatte. Wie sollte er also der Tochter verwehren, was der Mutter recht gewesen war? ... Alles, was auf dieser Welt geschah, war Bestimmung, nur kurzfristige Menschen, die gleich Blinbischleichen nicht über die eigene Nase hinaussahen, vermochten sich einzubilden, es gäbe einen Zufall. Wer aber ein Leben lang im Walde verbracht hatte als ein gelehriger

Schüler der Natur, der wußte, daß alles Lebende urewigen, von Anbeginn vorausgegebenen Gesetzen unterworfen war, jedem war der Tag des Entstehens und Vergehens vorherbestimmt. Wenn sein Schmalhirschen gerade diesen Herrn von Wahlenberg kennengelernt hatte am Tage der Heimkehr, so war das ihm ebenfalls vorausbestimmt von Anbeginn an. Die Zeit mußte ergehen, was daraus entsprang, Glück oder Leid. Und mit einiger Befähigung mußte er sich eingestehen, daß ihm das Schicksal der Tochter im Augenblicke weniger am Herzen lag als der mit artemmorn Horn gepaarte Kummer um den erkranktenen Weidgesellen. Wie eine Kränkung empfand er es, daß ein ganzer Tag vergangen war, ohne daß er sich der rühenden Abrechnung auch nur um einen Schritt genähert hatte ...

Der alte Jochen trat zu ihm, zog die Mähe. „Herr Forstmeister, aus den Kerls vom Fischer Ketseldorf, die mit den zwei Fährbooten oerommen sind, ist nichts herauszubringen. Duhn sind sie, daß ich Anakt hab“, sie bringen die Herrschaften nicht mehr sicher über den See zurück, aber sie verschwören sich, was Ihre herrentochter war“, die Mähe, der war nichts Unrechtes nachzusagen. Und sie mühten es doch zu allererst wissen, wo sie den ganzen Tag auf dem Fischerhofe sind ...

„Es ist gut“, sagte der Forstmeister, „hoffentlich hast du es ihnen nicht zu auffällig gemacht mit deinen Fragen, so daß sie morgen davon weitererzählen. Und wenn etwas nicht auf einem Wege glückt, muß es auf einem andern versucht werden. Das Fischerhaus steht mit der Rückseite an den Kastnogarten, da mühte man sich vielleicht ein paar Abende auf die Lauer legen, ob nicht jemand über die Mauer steigt.“

„Ich verstehe, Herr Forstmeister“, sagte der Knecht und rückte an der Mähe, „menn einer von hinten ins Haus kommt, der braucht vorne nicht gesehen zu werden. Aber wieso glauben der Herr Forstmeister, daß es gerade der ist, wo uns der Woban erstochen hat?“

Der alte Herr zog unwillig die buschigen Augenbraunen zusammen.

„Fräz nicht so dumm, ich hab' meine Gründe. Wenn sie falsch sind, wird sich's erweisen. Aber ich sag' dir, einer von denen, die da oben tanzen, hat gestern nacht seine Beine zu was andern gebraucht. Als sind sie da, die Herren Seiz-

nants, einer von ihnen ist gestern um diese Zeit an der Suhle im Jagden achtzehn zur Seite gesprungen, als ich ihn angriff. Wenn ich genau wüßte, welcher, würd' ich ihn jetzt in dieser Minute am Kragen fassen: Hundeschläger, verdammter, und du wagst es noch, mein Haus zu betreten?“ ... Ein Blick voll plühenden Hasses slog zu den hellerleuchteten Fenstern des Saales empor.

Oben die Muffel brach ab, es gab ein plühliches Schweigen, eine fast bedäugliche Stille nach dem lustigen Lärm, man vernahm deutlich die leisen Stimmen der warmen Sommernacht. Das Kirpen eines Heimchens, das irgendwo im Gemäuer schrillte, vom nahen Seeufer den peifenden Ruf der Wasserhühner und zu Häupten den huschenden Flug der Fledermäuse, die im Dunkeln angefegelt kamen, um vor den hellerleuchteten Saalfenstern jählings zu stutzen ... Und plühlich zwischen all diese heimlichen Geräusche der Hall eines Buchenschlusses. Ganz klar und deutlich kam er aus der Ferne durch die stille Nacht geflogen, brach sich mit leisem Widerhall in dem zum Walde offenen Biered des Hofes.

„Versucht noch mal, wo war das?“

„Ja, Herr Forstmeister, das ist wohl schwer zu sagen hier mitten im Gebüß. Aber ich mein', es war' aus dem Jagden achtzehn gekommen, von der Suhle.“

Einen Augenblick lang sah der alte Herr unsicher vor sich hin. Wenn das richtig war, stimmten alle seine Berechnungen nicht. Der Widerer konnte doch nicht gleichzeitig auf zwei Stellen sein, da oben in seinem Hause als ansehnend harmloser Gast und an der Suhle, zu der um diese Zeit der kapitale Bier- und zwanzigender zog ... Mit zwei langen Schritten eilte er die Treppe empor, ein paar Minuten später stand er wieder auf dem Hofe, die Büchse in der Hand.

„Jochen, wenn jemand nach mir fragen sollte, so sagst du, ich wür' schon schlafen gegangen. Niemand braucht zu wissen, daß ich im Walde bin.“

Der alte Knecht rückte die Haden zusammen.

„Zu Befehl, Herr Forstmeister. Aber soll ich nicht lieber vielleicht mitkommen? Oder den Forstschreiber wecken, damit der Herr Forstmeister doch nicht ohne Begleitung find? Ordentlich gruselig kann es einem werden — so unheimlich ist das alles!“

(Fortsetzung folgt)

Turnen * Sport * Spiel

Amfliches Organ des vereinigten Gauess-Erzgebirge im DMDB. und des Westerggebirgs-Gauess (D.T.)

Amf Mittelungen des Gauess-Erzgebirge im DMDB.
(18. August 1931)

Verbands spiele 1931 32
(23. August 1931)

1. Klasse. Spiel Nr. 75 Beginn 15.30 Uhr Auerhammer-Thalheim; Schiri: Neutral. Spiel Nr. 76 Beginn 15.30 Uhr Waldh.-Lauter-Jwödnitz; Schiri: Pausch. Spiel Nr. 77 Beginn 15.30 Uhr Sag.-Bernsbach-Aue-Jelle; Schiri: Begle. Spiel Nr. 78 Beginn 15.30 Uhr Viktoria-Lauter-Weierfeld; Schiri: Neutral.

2a. Klasse. Spiel Nr. 105 Beginn 15.30 Uhr Eibenstod-Grünhain; Schiri: Neutral. Spiel Nr. 106 Beginn 15.30 Uhr Jchorlau-Mem.-Aue; Schiri: Neutral. Spiel Nr. 107 Beginn 15.30 Uhr Walschleithen-Sofa; Schiri: Sumpf. Niederchlema und Bodau spielfrei.

2b. Klasse. Spiel Nr. 204 Beginn 14.00 Uhr Waldhaus-Lauter-Jwödnitz; Schiri: Bernsbach. Spiel Nr. 205 Beginn 14.00 Uhr Bernsbach-Aue-Jelle; Schiri: Waldhaus. Spiel Nr. 206 Beginn 14.00 Uhr Viktoria-Lauter-Weierfeld; Schiri: Aue-Jelle. Thalheim spielfrei.

3a. Klasse. Spiel Nr. 207 Beginn 14.00 Uhr Eibenstod-Grünhain; Schiri: Hundshübel. Spiel Nr. 208 Beginn 12.00 Uhr Bodau-Sofa; Schiri: Auerhammer. Memannia-Aue spielfrei.

3b. Klasse. Spiel Nr. 209 Beginn 14.00 Uhr Jwödnitz-Eibenstod; Schiri: Thalheim. Spiel Nr. 210 Beginn 14.00 Uhr Memannia-Aue - Viktoria-Lauter; Schiri: Niederchlema. Weierfeld spielfrei.

Alte Herren. Spiel Nr. 211 Beginn 15.30 Uhr Jwödnitz-Weierfeld; Schiri: Thalheim. Spiel Nr. 212 Beginn 12 Uhr Viktoria-Lauter-Aue-Jelle; Schiri: Bernsbach. Bernsbach spielfrei.

Jugend. Spiel Nr. 28 Beginn 13.30 Uhr Bodau-Jchorlau; Schiri: Sofa. Spiel Nr. 29 Beginn 10.30 Uhr Sofa-Memannia-Aue; Schiri: Eibenstod. Spiel Nr. 30 Beginn 14.30 Uhr Hundshübel - Auerhammer; Schiri: Jchorlau. Aue-Jelle spielfrei. Spiel Nr. 31 Beginn 10 Uhr Bernsbach-Grünhain; Schiri: Weierfeld. Spiel Nr. 32 Beginn 10 Uhr Weierfeld-Thalheim; Schiri: Grünhain. Spiel Nr. 33 Beginn 10 Uhr Viktoria-Lauter-Waldhaus-Lauter; Schiri: Auerhammer.

Rnaben. Spiel Nr. 34 Beginn 10 Uhr Bodau-Eibenstod; Schiri: Waldhaus-Lauter. Auerhammer spielfrei. Spiel Nr. 35 Beginn 11 Uhr Viktoria-Lauter-Waldhaus-Lauter; Schiri: Auerhammer. Spiel Nr. 36 Beginn 11 Uhr Weierfeld-Grünhain; Schiri: Bernsbach. Bernsbach spielfrei.

Sämtliche Vereine wollen von vorstehenden Ansetzungen Kenntnis nehmen und insbesondere die angelegten Schiedsrichter benachrichtigen.

Strobel, Landgraf.

Handballergebnisse vom Sonntag

ATB. Thum 1-ATB. Annaberg 1 10:4
ATB. Crottendorf 1-Lv. Wolfenstein 1 11:6
Lv. Neuwelt 1-Lv. Schlettau 1 3:9
Lv. Scheibenberg 1-ATB. Buchholz 1 4:4

Die außerordentliche Hauptversammlung in Aue

erfreute sich unerwartet guten Besuches. Vom Gauturnrat waren anwesend Gotr. Lange und Gprot. Röder. Der Verkauf selbst brachte bezüglich der Geschäftsführung des Handballmannes eine zeitlich lange und lebhaftes Ausdrache mit sich und wurden die internen Angelegenheiten teils geklärt, teils weitergewiesen. Die gestellte Vertrauens-

Die Kinderzahl in den älteren und jüngeren Ehen

Statistiken über Kinderzahlen pflegen meist Angaben über eine bestimmte Volkszahl in ihrer Gesamtheit zu enthalten, wobei man immer den Einwand machen können wird, daß bei den jüngeren Mitgliedern Ehe und Kinder noch in der Zukunft liegen. Eine tieferen Einblick in die Wohnlage der Kinderzahl liefert eine Statistik einer großen Verwaltung mit 3000 Beamten, in der man die Beamten nicht wie üblich nach Gehaltsklassen, sondern ohne Rücksicht auf diese nach Altersklassen unterteilt hat: 1) Beamte, die vor dem 1. Januar 1880, 2) Beamte, die vom 1. Januar 1880 bis zum 31. Dezember 1889, 3) Beamte, die vom 1. Januar 1890 bis 31. Dezember geboren sind. Sämtliche Beamte sind also über 30 Jahre alt. Es zeigt sich da, daß in der ersten Gruppe 1,4, in der zweiten 2,8 und in der dritten 10,2 Prozent unverheiratete Beamte sich befinden. Der Prozentsatz der kinderlos Verheirateten steigt von 13,8 Prozent in der ersten Gruppe auf 19,5 in der zweiten und 24 Prozent in der dritten Gruppe. Ein Kind haben in der ersten Gruppe 80, in der zweiten 41,5 in der dritten 84,5 Prozent. Bei zwei Kindern gehen die Zahlen 28,1 24,8, 21,8 Prozent. Nimmt man die Unverheirateten mit den Verheirateten bis zu zwei Kindern zusammen als solche, deren Familien für die Volksvermehrung nicht ausreicht, so beträgt ihre Zahl in der ersten Gruppe 72,8 Prozent, in der zweiten Gruppe 88,4 Prozent und in der dritten gar 90 Prozent. Demgegenüber ist die Zahl der Beamten mit vier Kindern in den drei Gruppen 8,2 Prozent, 2,2 Prozent, 2,2 Prozent, und Familien mit mehr als vier Kindern gibt es nur noch 4 Prozent in der ersten Gruppe, 0,6 in der zweiten, 0,4 in der dritten Gruppe. Die Kinderzahl in den drei Gruppen be-

frage wurde mit großer Mehrheit mit ja beantwortet. — Für den Bezirk Ost bezw. deren Staffeln erledigen künftighin Röder (Crottendorf) und Meyer (Annaberg) die damit verbundenen Arbeiten bis auf die Einsegnung und Prüfung der Spielformulare, die nach wie vor vom Obm. Röder vorgenommen wird. Damit hat man die dauernd größer werdende Arbeitsbelastung etwas verteilt und erhofft vollen Erfolg. — Unter Verschleues werden Mängel im Schiedsrichterswesen, in der Korrespondenzverlebung seitens der Vereine und Wünsche bezüglich der Presse durchgesprochen und dürften sowohl die Vereinsvertreter als auch die Gaubeamten in puncto „Zusammenarbeit“ etwas mit auf dem Weg bekommen haben.

Turnersfußball

Lv. 1847 Eibenstod 1-Tschf. 1878 Aue 1 6:2
Erwartungsgemäß behauptete sich der Ergemeister auf eigenem Plage gegen die bestimmt ernst zu nehmenden Gäste, die auch keinesfalls den Kampf als ausichtslos aufgaben, sondern im Gegenteil immer mit recht gefährlichen Angriffen aufwarteten, allerdings bis auf zwei Elfmeter zu keinem anderen Erfolg kamen, da die gegnerische Hintermannschaft diesmal groß in Schwung war und einen Hauptanteil am Erfolg hat.

Lv. Frischhaus Eibenstod 1-Lv. Lauter 1 3:1
Lv. Hornersdorf 1-Lv. 1847 Schneberg 1 6:2

Amfliche Bekanntmachung

Sonnabend, den 22. August, nachm. 5 Uhr, im „Bürgergarten“ zu Aue wichtige Versammlung der fußballtreibenden Vereine. Insbesondere haben alle an den Punktspielen teilnehmenden Mannschaften Vertreter zu entsenden. Betr. Landschaftsspiel in Auerbach: Jeder Spieler hat Schuhe und Strümpfe selbst mitzubringen; Dreß stellt der Gau. Solbrig, Böhlich.

Turnplatzweihe in Neuwelt

Der Turnverein 1887 von Neuwelt konnte am Sonnabend und Sonntag nach vierjähriger Arbeit seinen neuen Turnplatz weihen. Den Auftakt bildete am Sonnabend ein stark besuchter Festkommers in Mertels Gasthof. Nach Darbietungen des Gesangsvereins „Liederkrantz“ folgten die Begrüßungsansprachen und Auszeichnungen einzelner Turnfreunde, die sich um den Platzbau besondere Verdienste erworben hatten. Den Schluß des Abends bildeten wohlgeungene turnerische Darbietungen sowie einige musikalische Vorträge.

Am Sonntagfrüh begannen bei prächtigem Wetter die Wettkämpfe in der neuen Kampfbahn. Gegen 11 Uhr erschienen zahlreiche auswärtige Vereine, um an dem Gelingen des Festes mitzuarbeiten. Das Hauptereignis des Sonntags war der Festzug, der sich zu Mittag in Bewegung setzte und aus ungefähr 900 Personen bestand. 18 Standarten und Fahnen gaben ihm ein besonderes festliches Gepräge. Auf der neuen Kampfbahn setzte darauf die feierliche Handlung der Platzweihe ein. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Reinwart, der 1. Vorsitzende des Ortsvereins. Nach einem Vortrag des Gesangsvereins „Liederkrantz“ ergriff der Gauvertreter, Oberlehrer Lange-Aue, das Wort. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wahlspruch Jahns: Frisch, fromm, fröhlich, frei! Dr. Meinel, Gauoberturnwart, gab in seiner Rede die drei Worte: „Volksgeundheit, Volkstum und Volksgemeinschaft“ als Richtschnur turnerischen Handelns an. Den Abschluß bildeten Freiübungen, Staffeln der Turner, Stadtfreiübungen und Volkstänze. Ein Festball in Mertels Gasthof für jung und alt bildete den Ausklang der wohlgeungenen Veranstaltung.

Rundfunk-Programm für Mittwoch

Rödnigsmusterhausen (Welle 1635)
07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.00 Berliner Schulfunk. 10.10 Schulfunk. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Zur Unterhaltung (Schallplatten). Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Von Hamburg: Konzert. 17.00 Pädagogischer Funk. 17.30 Das geistige Erbe in der Musik (I). 18.00 Biblische Typen in Jerusalem. 18.30 Die großen politischen Parteien in der Karrikatur. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Der Stand der internationalen Beamtenbewegung (Stunde des Beamten). 19.20 Die Gartenblume des Monats. 19.40 Querschnitt durch deutsche Zeitschriften. 20.00 Wetter (Wiederholung). Anschl.: Von Berlin: Langabend. In einer Pause (21.00) ca.: Tages- und Sportnachrichten. 22.00 Politische Zeitungschau. 22.15 Von Berlin: Wetter, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl.: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Leipzig (Welle 259)

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.50 Dienst der Hausfrau. 12.05 Johannes-Brahms-Stunde (Schallplatten). 13.00 ca.: Volkstümliches Chorkonzert (Schallplatten). 14.00 Erwerbsloosenfunk. 14.30 Jugendfunk. 16.00 Balkanfahrt. 16.30 Eine Stunde Wiener Musik. 18.00 Aus der Arbeit eines Grenzlandtheaters. 18.30 Aus dem Leben für das Leben. 18.50 Wir geben Auskunft... 19.00 Konzert. Als Einlage: Interview mit einem Erwerbslosen. 21.00 Vom Tage. 21.10 Das andere Bayern, Schbild. 22.10 Nachrichten. Anschl. bis 23.30: Langmusik.

Im Vertrauen der 39. Volksschule auf der Schleiermacherstraße wurde am Montagvormittag der 25 Jahre alte Sohn des Schulhausmeisters gasvergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der junge Mann war aus unbekanntem Gründen freiwillig aus dem Leben geschieden.

Der Leipziger Messerstecher festgenommen
Leipzig. In Zusammenhang mit der Messerstecherei in Leipzig-Bindenau am Sonnabendnachmittag, bei der ein Sozialdemokrat getötet und zwei Personen schwer verletzt wurden, wurde nach eifrigen Nachforschungen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Leipzig am Montagfrüh der 18jährige Arbeiter Martin Kroll aus Leipzig festgenommen. Kroll kommt nach übereinstimmenden Angaben einiger Zeugen als der Messerstecher in Betracht.

Erfolgreiche Polizeiaktion gegen kommunistische Zersetzungstätigkeit

Dresden, 17. August. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit:
Nachdem es der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums in letzter Zeit gelungen war, eine ganze Reihe sogenannter Zersetzungsfälle aufzudecken und die Schuldigen dem Gericht zuzuführen, ist heute am frühen Morgen zur weiteren Klärung auch zahlreicher anderer politischer und krimineller Straftaten mit politischem Einschlag eine anderweitige größere Polizeiaktion unternommen worden. Bei den Straftaten, die zu dieser Aktion geführt haben, handelt es sich u. a. um den bekannten Postraub bei Wendischcarsdorf, um Sprengstoffdiebstähle in der Dresdner Umgebung, um hochverräterische Freiberelen, um die Bedrohung von Polizeibeamten, selbst mit Mord, Fortführung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes und die Verbreitung illegal erscheinender, außerordentlich heftiger Zeitungen und Flugblätter. Bei zahlreichen, insbesondere in der kommunistischen Bewegung tätigen Funktionären wurden Durchsuchungen, die sich zum Teil auch auf Schrebergartenlauben erstreckten, vorgenommen. Auch das Parteibüro der KPD. in der Columbusstraße und die Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Unterorganisationen, wie auch ein sogen. „Bervielfältigungsinstitut“ und eine Schankwirtschaft im Ortsteil Striesen wurden einer gründlichen Durchsuchung nach im Zusammenhang mit den obengenannten Straftaten stehenden Material unterzogen. Bei den Durchsuchungen wurde außer außerordentlich umfangreichem Schriftlichen, wie sich schon jetzt sagen läßt, zum Teil sehr belastendem Material, dessen volle Auswertung jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, eine für die kommunistische Tätigkeit besonders bezeichnende Wandtafel, auf der zur Instruktion mehrerer Einsatzformationen der Polizei mit Kreide aufgeschrieben sind, vorgefunden. Auch eine Schreibmaschine sowie allerhand Hieb-, Stich-, Schlag- und Feuerwaffen wurden beschlagnahmt. Ein Teil derselben — fünf Seitengewehre, ein Säbel, ein Trommelrevolver, ein gefärbtes Schlagessen und ein geladenes Revolver, eine geladene Schreckschusspistole, fünf Summschläger, eine Schachtel mit Munition und außerdem eine Gasmaske — fanden sich als regelrechte Waffenslager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung. Festgenommen worden sind bis jetzt 14 Personen. deren Vernehmung zurzeit noch im Gange ist. Sie werden später der hiesigen Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Aus Böhmen

Eigenartiges Verbot
Tetschen a. E., 17. August. Die Stadtverwaltung von Wernstadt hat den Einwohnern verboten, bettelnden Hausierern Almosen zu schenken. Zuwiderhandlungen sollen mit 10 bis 100 Kronen Strafe belegt werden.

Erfolg eines sudetendeutschen Bildhauers
Warnsdorf, 17. August. Der junge Warnsdorfer Bildhauer Wittig, Absolvent der Dresdner Kunstakademie und Schüler der Professoren Keller, Wübner und Groß, erhielt unter 103 Bewerbern für den Entwurf zur Ausführung eines Giebelfeldes und Lores an der St. Annenkirche in Annaberg den 1. Preis von 2000 RM und die Ausführung.

Beim Baden ertrunken
Salda (Böhmen), 17. August. Im Rohrteiche bei Wipi ertrank beim Baden der 18 Jahre alte Ernst Müngberger infolge Herzschlag. Er war trotz Warnung in ersticktem Zustande ins Wasser gegangen.

Taschendiebs an der Arbeit
Böhmisches-Leipa, 17. August. Auf dem Leipziger Bahnhof wurden einem Reichsdeutschen 790 Kronen und 70 RM von einem Taschendieb gestohlen. In Wodenbach und bei Teplitz verhaftete man in der letzten Woche allein fünf Taschendiebe meist polnischer Herkunft.

Aus Wirtschaftssorgen in den Tod
Friedland (Böhmen), 17. August. Hier erhängte sich der 72jährige Arbeiter Franz Förster, da er keine Arbeit mehr finden konnte. Der Greis hatte schon einmal versucht, sich den Hals durchzuschneiden, konnte aber gerettet werden.

Kirchennachrichten

Friedenskirche
Mittwoch, 8 Uhr: Lichtüberandacht über das Vaterunser in der Friedenskirche. — Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Die Rohrfrage für Hauswasserleitungen

blei-, Mantel- und Kupferrohr

Von G. Reil, Betriebsleiter der Auer Städt. Wasserwerke

Nachdem wir der Preisfrage im Vorstehenden unsere Aufmerksamkeit gewidmet haben, ist es auch notwendig, die übrigen Eigenschaften beider Rohrarten zu vergleichen.

Ein verlegtes Kupferrohr wirkt immer kalt, hart und starr, stört in seiner Umgebung und regt das Auge, da es wegen seiner Starrheit sich nicht allen Biegen anschmiegen kann. Schön warm und anheimelnd wirkt dagegen Blei- oder Mantelrohr, welches weich und geschmeidig an alle seine Umgebung sich und wegen seiner Schmiegsamkeit im Schatten eines Timmers bezw. der dort führenden Bienen verlegt werden kann. Weiter wirkt die starke Wandung und die Weichheit des Materials von Blei schützend auf die innere Temperatur ein und liefert Sommer wie Winter ein in Kälte und Wärme gleichmäßigeres Wasser. Als das schwachwandige, gut leitende Kupferrohr. Aus diesem Grunde setzt auch das Bleirohr dem Frost noch mehr Widerstand entgegen, als das harte Kupferrohr. Nach den schon jetzt gesammelten Erfahrungen. Die Stärke und Weichheit des Blei- oder Mantelrohres wirkt auch dämpfend auf das durch den Durchfluß des Wassers erzeugte störende Geräusch, während das Kupferrohr dieses Geräusch verstärkend fortleitet. Abzweige sind nachträglich bei Bleirohr leicht und billig anzubringen, was bei Kupferrohr, ebenso bei Eisenrohr, nur unter Aufwendung einer großen Arbeit und unter großen Kostenaufwand durch Verwendung von Formstücken, möglich ist. Durch seinen großen Dehnungskoeffizienten ist das Bleirohr geeignet, Frostschäden öfter zu ertragen, indem es sich in seiner Längsachse ausdehnt, während dies bei Kupferrohr durch seine harte Struktur nicht der Fall ist. Wie jetzt schon durch Erfahrungen festgestellt wurde, lockern sich beim Kupferrohr durch äußere und innere Erschütterungen die Verschraubungen, die sich in Winkel und an Wänden schwer anbringen und anzusehen lassen und später tropfen. Bloßes Nachziehen bringt hier keine Abhilfe. Der Werd dichtet ein zweites Mal nicht mehr ab. Es muß ein neuer angelegt werden, was eine Verkürzung des Rohres verursacht. Dieser Nachteil kann nur durch Ansetzen eines neuen Stückes Rohres mit großen Schwierigkeiten und unter Anwendung einer neuen weiteren Verschraubung gesehen. Gingen kann das Blei- bezw. Mantelrohr meistens nachgezogen werden oder es kann mit Leichtigkeit ein Stück in dasselbe eingelötet werden.

Betrachten wir nun weiter die gegen das Bleirohr ins Feld geführten hygienischen bezw. gesundheitlichen Bedenken, da es in der Anpreisung des Kupferrohres heißt: „Keine Bleivergiftung mehr! Kupfer ist nicht giftig, wie Blei!“

Keine einzige Rohrart, Eisen, Blei, Kupfer, Beton usw. usw., außer reinem Zinn, sind gegen die Angriffe eines aggressiven Wassers, das meist weich und kohlenstoffhaltig ist, gesichert. Mit dem nie zu vermeidenden Hinzutreten von Sauerstoff wirkt es lösend auf das Rohrmaterial ein und solche gelöste Teilchen, wenn auch die allerwinzigsten, gelangen mit in den menschlichen Körper, wo sie mehr oder weniger Störungen an der Gesundheit hervorrufen können. Aus diesen Gründen werden nun alle zu Wasserleitungs Zwecken verwendeten Rohre durch verschiedene Verfahren geschützt. Solche bestehen im Verzinken, Verzinnen, Asphaltieren, Schwefeln und anderen Schutzmitteln im Inneren und auch Außen des Rohres. Aus eben solchen Gründen hat man auch das angepriesene Kupferrohr innen und außen verzinkt und so einen Schutz gegen die Angriffe des Wassers schaffen müssen. Alle die genannten Schutzmittel haben aber nur sehr wenig Wert, da sie im Inneren der Rohre oftmals schwer gleichmäßig aufzubringen sind und blanke Rohrstellen offen lassen, die dann mit dem Wasser viel eher galvanische Zersetzungen hervorrufen als ungeschützt. Zweitens wird der schwache Ueberzug sehr leicht von der Geschwindigkeit des durchströmenden Wassers abgeschliffen und das Grundmetall freigelegt, was bei dem Kupferrohr ebenfalls der Fall ist. Bei dem Kupferrohr wird dann sehr bald der uns allen bekannte Fall eintreten, daß das Wasser, welches längere Zeit in einem Kupfergefäß, wie Badeofen, gestanden hat, hier eben die Rohrleitung, in grünlich-blaulicher Färbung austritt. Dadurch wirkt es, wenn auch nicht gesundheitsschädigend, so aber doch unappetitlich und nicht appetitanregend, wie es sein soll. Die Grünspanbildung des Kupfers ist uns doch allen bekannt. Dafür gibt die Umgebung der Hofkirche in Dresden, der Fußsteig, einen sehr schönen Beweis durch seine grüne Farbe, die von dem abtropfenden Wasser des Kupferdaches zeugt. Allerdings sei zugegeben, daß hier andere Faktoren als wie in einem geschlossenen Rohre mitwirken. Drittens kann man die vom gesundheitlichen Standpunkte aus verlangte vorchriftsmäßige Mischung des Verzinnungsmaterials, 99 Prozent reines Zinn, in dem Zustand der Rohre, in welchen sie auf den Markt kommen, nicht mehr kontrollieren und kann eine solche Begleitung gleichfalls noch so viel Bleigehalt besitzen, welcher gesundheitsschädlich wirkt.

Untersuchungen des Materialprüfungsamtes ergaben in der Verzinnungsschicht aller Rohre poröse Stellen, also eine mangelhafte Schutzschicht. Dresdner Leitungswasser, welches 12 Monate in unverzinnem Kupferrohr gestanden hatte, wies 6,7 mg Kupfer in einem Liter Wasser auf. Bei verzinnem Kupferrohr traten Erhebungen auf, die zum Teil aus Zinkchlorid bestanden. Das Wasser in Semtenberg, Charlottenburg und Dresden wies aus verzinnem Kupferrohr nach 12 Monaten Spuren von Kupfer auf, während sämtliche Wasser in Blei- oder Mantelrohr keine Spuren von Zinn, Zink oder Blei wiesen.

Nachdem man nun hauptsächlich in den Säuren (gasförmige Kohlensäure CO_2) und Sauerstoff die Ursachen der Rohrgriffe erkannt hat, ist man übergegangen, Entsäuerungsanlagen für zentrale Wasserversorgung zu errichten, die dem Wasser seine Aggressivität nehmen und es obendrein noch härten. Wo solche Anlagen vorhanden sind, könnte man aber dann auch das billigere Eisenrohr oder Bleirohr an Stelle von Kupfer- oder Mantelrohr verwenden. Solche Anlagen sind aber mit großen Geldopfern und immerhin größeren Umbauten und Unterhaltungen verbunden. Sie gewähren auch nicht immer ein zuverlässiges Arbeiten. Wo solche Einrichtungen nun nicht möglich sind oder aus obigen Gründen von ihnen abgesehen werden soll, so gibt es zum Schutze des Bleirohres ein sehr einfaches und wirksames Mittel, indem man dieses Rohr schon bei der Fabrikation eine geschlossene Zinnrohrsinnlage von 1/2 bis 1 mm homogen mit dem Bleimantel verbindet und so das einwandfreieste Wasserleitungsrohr, also reines Zinnrohr nur mit einem Bleimantel versehen, das sog. Mantelrohr, erhält.

Hätte man in Orten, in denen angeblich Bleivergiftungen vorgekommen sind, die Eigenschaften des Wassers zuerst untersucht und erkannt, so hätte man Schutzmaßnahmen durch Errichtung von Entsäuerungsanlagen oder eben durch Verwendung von Mantelrohr treffen können und die traurigen Fälle wären nicht eingetreten. Die anderen Fälle liegen so, daß man einem Wasser, welches sich jahrzehntelang als nicht bleibend erwies, einem anderen Fehler, mehr einen Schönheitsfehler, durch Enteisung oder einem anderen Verfahren nahm, durch welches dieses Wasser nach dem dabei unvermeidlichen Zutritt von Sauerstoff erst die Eigenschaft annahm, bleibend zu wirken. Solche weiche und säurehaltige Wasser werden aber in demselben Maße das Kupferrohr angreifen. Harte Wasser (kalkhaltig) haben nicht alle die Eigenschaft, die Rohre anzugreifen und bedürfen eines besonderen Schutzes nicht, da sie selbst im Inneren der Rohre durch ihre Ablagerung einen genügenden, ja vorzüglichen Schutz gegen die Angriffe des Wassers bieten. Jedoch bildet sich diese Schutzschicht leichter und stets bei Bleirohr als bei Kupferrohr. Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Kruse vom Hygien. Institut Leipzig, der die Bleierkrankungen in Leipzig selbst behandelte, sagt, daß im Jahre 1929 in Deutschland wohl 368 000 Fälle von Bleivergiftungen gemeldet wurden, aber nur 364, also 0,1 Prozent, anerkannt werden konnten und daß Bleirohr nach wie vor unentbehrlich als Wasserleitungsrohr sei.

Wenn nun, wie schon oben gesagt, das aus Kupferrohr entnommene grüne Wasser auch noch nicht gesundheitsschädlich ist, so können doch die Kupfersalze (sog. Grünspan) in Verbindung mit Fetten und fettigen Säuren, wie solche in den Küchen bei Zubereitung von Speisen vorkommen, ebenfalls eine lebensgefährliche Verbindung für den Menschen eingehen, und wenn von auftretenden Vergiftungserscheinungen durch Kupferrohr noch nichts bekannt war oder darüber noch nichts geschrieben wurde, so liegt es eben daran, daß das Rohr noch zu wenig bekannt und zu jung auf dem Markt ist.

Zum gesundheitlichen Standpunkt des Kupferrohres sei nun ferner noch festgestellt: In den vorstehenden Absätzen sehen wir, daß Bleirohr auch in gesundheitlicher Beziehung dem Kupferrohr nicht nachsteht. Deshalb ist auch der letzte Ruf der Kupferrohrreklame: „Keine Bleivergiftung mehr! Kupfer nicht giftig!“, hinfällig! Dieser Ruf sollte wohl nur zur Abschwächung der eigenen Fehler dienen.

Aus dem Inhalt vorstehender Abhandlung ist also deutlich zu ersehen, daß das Blei- bezw. Mantelrohr dem Kupferrohr technisch und praktisch überlegen ist und im Preis niedriger steht. In gesundheitlicher Beziehung steht es ihm aber mindestens ebenbürtig zur Seite, so daß bei vorlässiger Behandlung nicht die geringste Veranlassung zum Bedenken für seine Verwendung zu Trinkwasserleitungen besteht. Etwaige Verbote zur Verwendung von Bleirohr oder besondere Empfehlungen oder Vorschriften zur Verwendung von Kupferrohr wären danach an falscher Stelle, und könnte davon auch eine sog. behördliche Empfehlung, wie in dem Reklameschreiben angeführt ist, nichts ändern. Am wenigsten würde mir eine solche genügen, wie in der gleichen Reklame angeführt, die besagt: „Zugelassen auf eigene Verantwortung und Gefahr der Grundstücksbesitzer! Der Baie will sich bei dem verantwortlichen Leiter, der ein Fachmann sein soll, seinen Rat holen, um vor Schaden geschützt zu sein. Obige Stellungnahme wäre auch rechtlich nicht maßgebend. Von dem Leiter zeigt sie aber eine recht schwache Auffassung für sein Verantwortungsgefühl.“

Meine in dieser Abhandlung gemachten Ausführungen sollen keine wissenschaftliche Arbeit sein, ich habe aber, um mich nicht mit fremden Federn zu schmücken, was mir sehr fern liegt, Angaben aus Gutachten bezw. Arbeiten des Materialprüfungsamtes in Berlin-Dahlem, des Hüttenmännischen Instituts der Sächsl. Bergakademie; solche von Herrn Geh.-Rat Prof. Dr. Kruse, Leipzig, und Angaben aus der Chemikerzeitung, verwendet. Sie entspringen auch nicht persönlichen oder geschäftlichen Interessen, sondern geben nur allein eigene Erfahrungen, Anschauungen und Mitteilungen aus Fachkreisen wieder. Sie sind aus dem Grunde geschrieben, alle in der Fachpraxis stehende Kollegen und Interessenten zur näheren Prüfung und tieferen Betrachtung der so wichtigen Rohrfrage aufmerksam zu machen und die Frage: „Was für Rohr verwende ich?“ mit lösen zu helfen. Dabei allein nach der modernen Reklame: kein Bleirohr, kein Mantelrohr mehr verwenden, zu handeln, wäre ein Sprung ins Dunkle und würde uns vor Enttäuschungen und Schäden nicht bewahren.

Die Vorgänge des Bleirohres in technischer und gesundheitlicher Beziehung, sowie seinen günstigen Preis, überhaupt seine uneingeschränkte Verwendung, welche in der Anpreisung des Kupferrohres verschwiegen werden, zu bewerten und in das rechte Licht zu stellen, sind wir unserem alten treubewährten Blei-Mantelrohr schuldig.

Auch das Kupferrohr wird an geeigneter Stelle seine Verwendung finden, sowie Kupfer selbst doch schon reichlich Verwendung als Baustoff im Innen- und Außenbau und in der Architektur findet. Es ist eben doch, wie im Volksmund gesagt wird: „Für jede Birne ein Stiel gewachsen“.

Zum Schluß seien wir uns aber als gute Deutsche noch darüber klar, daß wir unserem Deutschen Vaterlande und seiner schwer ringenden Wirtschaft bei Verwendung von Bleirohr, dessen Grundstoff in Deutschland gewonnen wird, und damit dem Wiederaufbau unseres lieben Vaterlandes dienen, während Kupfer aus dem Auslande bezogen werden muß und das deutsche Geld dafür dorthin und an große Truste und Konzerne abwandert.

(Schluß)

Biehmarkt in Aue am 17. August 1931

Kamliche Preisnotierungen:		Wg. für 1 Wfb.	
		I. Rinder.	
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—
	1. junge	—	—
	2. ältere	—	40
	b) sonstige vollfleischige	—	—
	1. junge	—	35
	2. ältere	—	—
	c) fleischige	—	—
	d) gering gemästete	—	—
B. Bullen:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	42
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	38
	c) fleischige	—	33
	d) gering gemästete	—	—
C. Räder:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	40
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	36
	c) fleischige	—	32
	d) gering gemästete	—	28
D. Färren:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—
	b) sonstige vollfleischige	—	—
E. Greiser:	mäßig gemästetes Jungvieh	—	—
		II. Rinder.	
	a) Doppellender bester Malt	—	—
	b) beste Malt- und Saugfäßer	—	60
	c) mittlere Malt- und Saugfäßer	—	65
	d) geringe Räder	—	50
	e) geringste Räder	—	—
		III. Schafe.	
	a) beste Mastlamm und längere Mastlammel	—	—
	1. Weidemalt	—	43
	2. Stallmalt	—	—
	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlammel und gutgemästete Schafe	—	40
	c) fleischige Schafvieh	—	38
	d) gering gemästete Schafe und Lämmer	—	—
		IV. Schweine.	
	a) Fetttschweine über 300 Wfb. Lebendgewicht	—	62
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300 Wfb. Lebendgem.	—	62
	c) „ „ „ 200—240 „ „ „ „	—	58—60
	d) „ „ „ 160—200 „ „ „ „	—	56—58
	e) fleischige „ „ „ 120—160 „ „ „ „	—	58—55
	f) „ „ „ unter 120 „ „ „ „	—	50—53
	g) Saugen u. Über „ „ „ „	—	53—56
	Schweinefleisch	—	75—82
	Rindfleisch	—	40—75
	Lammfleisch	—	60—90
	Rabblfleisch	—	60—85

Geschäftsgang: mittel.

Liebesroman um eine Flasche Milch im Tog.

Kyuidschy Nakajima trug seit drei Jahren täglich morgens Milchflaschen bei der Stundhaft aus, um auf diese Weise die Unkosten für sein Hochschulstudium bestreiten zu können. Ja, in dieser frühen Morgenstunde dachte er auch nebenbei noch an Liebe. War da in einem Haushalt ein nichtliches kleines Mädchen, das ihm stets errösend die Milchflasche abnahm. Ein schüchternes Wort gab das andere, und schließlich wußten Kyuidschy und Wafae, die Jungfrau, daß sie einander liebten. Nun meinte aber Wafae eines Tages, Kyuidschy sollte einmal ihrer Mutter einen Besuch machen und höflich anfragen, ob sie gegen die Liebe nichts einzuwenden hätte. Der Jüngling gehörte sofort. Er wurde gut aufgenommen, und Wafae Mutter gab ihren Segen. „Jungfer Mann“, meinte sie aber zuletzt, „könnte ich nicht des Morgens eine Flasche Milch bekommen? Kostenlos natürlich.“ Kyuidschy beeilte sich, dem Wunsche seiner zukünftigen Schwiegermutter nachzukommen, und war glücklich. Noch seliger aber, als die alte Dame eines Tages auch ihre Zustimmung zur späteren Verheiratung gab, sobald er eine Stellung haben würde. Der Jüngling war so enttäuscht über seine Milchflaschenliebe, daß er Komilitonen gegenüber nicht schweigen konnte. Der Erfolg war, daß der Vater des Studenten bald davon hörte. Der ärgerte sich über die „Seitenprünge“ seines Sproßlings, die ihn ja eigentlich wenig angingen, da sein Zuzuschuß zu Kyuidschis Studienkosten recht gering war. Aber er enterte trotzdem in seiner Wut den tüchtigen Jungen und verbot ihm das Haus. Nun hörte leider auch der Hochschulsenat von der Geschichte, und Kyuidschy wurde wegen unwürdigen Benehmens — nämlich des Milchtragens — von der Universität verwiesen. Worauf der Milchhändler auf Kyuidschis Dienste verzichtete. Aber nun kam das größte Unglück. Der Student und Lausbursche außer Dienst mußte eines Tages der Mutter seiner Liebsten die Eröffnung machen, daß sie von ihm leider keine kostenlose Milch mehr erhalten könne. Er rechnete auf das Verständnis der alten Dame. Doch diese zeigte ihre wahre Natur und warf Kyuidschy aus dem Hause. Wafae als gehorhame Tochter mied ihren Liebsten. Kyuidschy aber als moderner junger Mann zeigte sich der Schläge gewachsen: Er ging zur Polizei, und diese reichte in seinem Namen beim Gericht in Tokio eine Klage gegen die geizige Schwiegermutter ein. Man will nämlich durchsehen, daß der Student doch noch seine Wafae heiraten darf. Manchmal ist die heilige Demmandab also doch eine wahre Mutter.

Auer Tageblatt — Deine Heimatzeitung!

Veröffentlichung...
Nr. 192
Befunden...
Sachverständigen...
In sämtlichen...
oft unterbr...
gilt auch f...
Markt-Gut...
deutscher C...
wie man i...
dieser Gut...
werden B...
jedoch ein...
gewisse M...
durch den...
Deutschen...
Bericht de...
Mittwochs...
kommen.
Der...
Ba f...
international...
von Sir...
hiesigen F...
worden. I...
lagen und...
merkung:
Wir...
alle betref...
wichtigen I...
möglich ein...
transaktion...
der Welt d...
Der...
mit den B...
lungen, die...
rung der K...
Dieser M...
Schulden...
für die Dar...
zeichnung...
stättigung...
nahme des...
schen Schu...
jedesmal...
so formulie...
teilen fröhe...
spruch ist...
eigenen In...
jede Weise...
diger mit d...
ein Teil ih...
nach und r...
gegeben we...
von zusätzl...
regierungen...
durch eine...
erhalten...
daß die De...
Schulden...
garantiert...
belangt, kon...
daß es im...
Deutschland...
1. das...
aufrecht...
2. auf...
teil aus...
Hinsich...
Anbetracht...
land ruhen...
sich auf de...
möglich ist...
zunehmen...
Schwierigke...
erste ist...
deutschen W...
Zusammen...
und dadurch...
lichen Sch...
N...